

Hamburger Allee 45
D-60486 Frankfurt am Main
Telefon: 069 - 95 29 64 - 0
Telefax: 069 - 95 29 64 - 99
E-Mail: mail@pgnu.de
www.pgnu.de

Aktualisierung der faunistischen Erhebungen zur geplanten Entlastungsstraße für Pflaumheim (Kreisstraße AB 1/AB 3)



Bearbeiter:
André Balke
Dr. Günter Bornholdt

Frankfurt am Main, den 14. November 2018

Projekt – Nr.: G18-32
Auftraggeber:
Landratsamt Aschaffenburg
- Kreisstraßenverwaltung -
Bayernstr. 18
63739 Aschaffenburg

INHALTSVERZEICHNIS

1	Anlass und Aufgabenstellung	2
2	Projektbeschreibung	2
3	Methodik	3
3.1	Vögel	3
3.2	Steinkauz	4
3.3	Reptilien	4
3.4	Holzkäfer	4
3.5	Sonstige Tiergruppen	4
3.6	Biotoptypenkartierung	4
3.7	Begehungstermine	5
3.8	Bewertung der Unterlagen und Methodenkritik	5
4	Ergebnisse	5
4.1	Säuger	5
4.2	Vögel	6
4.3	Reptilien	9
4.4	Amphibien	10
4.5	Holzkäfer	10
4.6	Biotoptypenkartierung	10
5	Zusammenfassung und Fazit	12
6	Quellenverzeichnis	13
7	Anhang 1: Arten mit „ungünstigem Erhaltungszustand“	15
7.1	Vögel	16
7.2	Kriechtiere	62
8	Anhang 2: Gesamtartenlisten	64
9	Fotodokumentation	80

1 ANLASS UND AUFGABENSTELLUNG

Die KreisstraÙenverwaltung des Landkreises Aschaffenburg plant den Bau einer EntlastungsstraÙe für Pflaumheim (KreisstraÙe AB 1/AB 3). Dazu wurden von der Planungsgesellschaft Natur & Umwelt mbH (PGNU) bereits im Jahr 2008 faunistische Bestandserhebungen durchgeführt. Zudem wird seit 2014 jährlich die örtliche Population des Steinkauzes überwacht, da dieser durch den Bau der StraÙe in besonderen MaÙe betroffen sein wird. Da faunistische Daten in der Landschaftsplanung in der Regel nach fünf Jahren als veraltet gelten, wurde die PGNU am 28.03.2018 von der KreisstraÙenverwaltung des Landkreises Aschaffenburg mit der Aktualisierung beauftragt. Die Aktualisierung beinhaltet die Erfassung der Vögel, der Reptilien und der für Holzkäfer geeignete Strukturen. Zudem wurde die 2008 durchgeführte Biotoptypenkartierung überprüft und aktualisiert.

2 PROJEKTbeschreibung

Die geplante Ortsumfahrung soll westlich von Pflaumheim verlaufen und ca. 600 m nördlich des Ortsrandes an die dort bestehende OrtsentlastungsstraÙe von Großostheim mit einem Kreisverkehr angeschlossen werden. Die Ortsumfahrung soll überwiegend durch offene, hügelige Ackerlandschaft verlaufen. Circa 800 m südwestlich des Kreisverkehrs soll sie die BreitfeldstraÙe queren, die im Kreuzungsbereich einen Hohlweg bildet, dessen Böschungen mit Gehölzen bewachsen sind. Danach soll sie durch eine Talmulde führen, an deren Grund sich ein Wirtschaftsweg mit Obstbäumen und Gehölzen befindet, und nach ca. 550 m den westlich von Pflaumheim liegenden Gänsberg erreichen. Hier befinden sich wiederum Obstbaumstreifen sowie Gebüsch. Die StraÙe soll nun ca. 1.000 m in Richtung Süden verlaufen und dann im Pflaumbachtal zwischen Wenigumstadt und Pflaumheim die KreisstraÙe 105 (Wenigumstädter StraÙe) zwischen den beiden Ortschaften im rechten Winkel queren bzw. mittels eines Kreisverkehrs an diese angeschlossen werden. Das Pflaumbachtal ist struktureicher als das umliegende Ackerland und weist Gehölze, Grünland und Kleingärten auf. Westlich der geplanten StraÙe befindet sich im Pflaumbachtal ein Komplex aus Stillgewässern, Röhrichten und Gehölzen, der vom Natur- und Vogelschutzverein Wenigumstadt als das „Ried“ bezeichnet wird.

Südlich der Wenigumstädter StraÙe soll die Trasse nach ca. 200 m in Richtung Westen schwenken, nach weiteren 200 m die dort befindliche stillgelegte Bahntrasse queren, die gegenwärtig von einem Gehölzkomplex mit struktureichen Säumen bewachsen ist, und nach einem weiteren Verlauf von ca. 1.000 m durch die offene Ackerlandschaft des Bibigenberges mit einzelnen Gehölzreihen im südlich von Pflaumheim gelegenen Wald (Hintere Ruh) an die Mömlinger StraÙe mittels einer Einfädelspur anschließen.

Damit das Agrarland im Umfeld der Trasse weiterhin problemlos genutzt werden kann bzw. wichtige Wegeverbindungen bestehen bleiben, ist am Kreuzungspunkt BreitfeldstraÙe eine Unterführung vorgesehen. An drei Stellen, nämlich nördlich des Gänsberges (Wartturmweg), in der Pflaumbachau (Wirtschafts- bzw. Radweg) und im Wald nahe der Mömlinger StraÙe sind Überführungen geplant. Zudem sollen an vier Stellen Wirtschaftswege verlegt und/oder ausgebaut werden, wodurch z. T. Ackerland in Anspruch genommen werden soll. Davon betroffen sind der Bereich zwischen BreitfeldstraÙe und Wartturmweg, die Ackerflächen südlich des Gänsberges und zwei Ackerwege südlich von Pflaumheim bzw. östlich der alten Bahntrasse. Weiterhin ist der Bau von drei Regenwasserbecken vorgesehen, nämlich am Wartturmweg, ca. 250 m nördlich des Wirtschaftsweges in der Pflaumbachau und ca. 150 m südwestlich der Wenigumstädter StraÙe.

Der Untersuchungskorridor hat durchschnittlich eine Breite von 400 m. In Bereichen, in denen Über- oder Unterführungen geplant sind, Wirtschaftswege ausgebaut oder umverlegt werden sollen oder Regenwasserbecken vorgesehen sind, wurde die Breite des Korridors entsprechend angepasst.

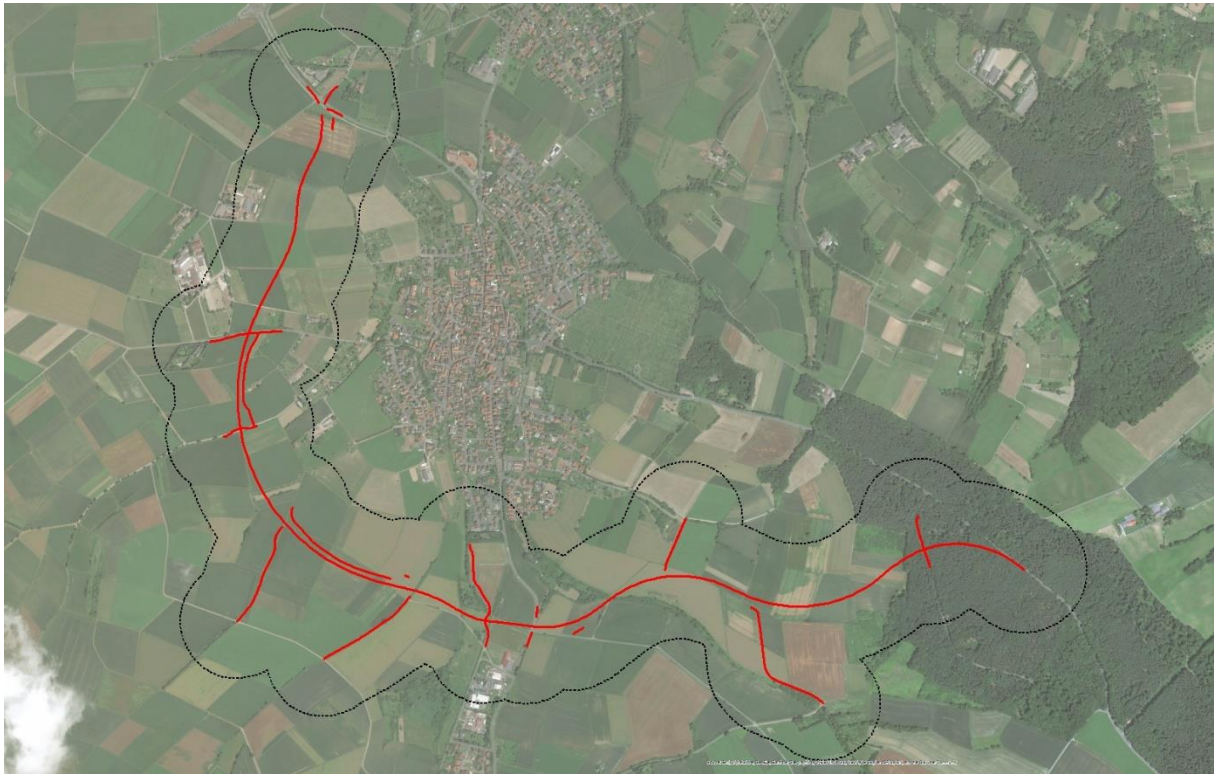


Abb. 1: Lage des Untersuchungsgebietes

3 METHODIK

3.1 VÖGEL

Zur Erfassung der Vögel wurden im Untersuchungsgebiet insgesamt 5 Tageserhebungen und eine Nachterhebung (Eulen) zwischen Ende März und Mitte Juni 2018 (mit Schwerpunkt im Frühjahr) gemäß Methodenblatt V1 (ALBRECHT et al. 2014) durchgeführt. Die Begehungen erfolgten bei günstigen Witterungsbedingungen (niederschlagsfrei, möglichst windstill). Für wertgebende Arten mit geringer Rufaktivität (Eulen, Spechte) wurden Klangattrappen angewendet. Die Ergebnisse bilden die aktuelle Bestandssituation mit hinreichender Genauigkeit ab.

Der Schwerpunkt der Erhebungen lag auf den planungsrelevanten Brutvogelarten, deren Revierzentren möglichst genau verortet wurden. Hierbei handelt es sich in der Regel um Arten der Roten Liste, des Anhangs I und des Artikel 4(2) der Vogelschutzrichtlinie sowie um solche mit einem in Bayern ungünstigen Erhaltungszustand. Auch für die übrigen Arten wurde die Häufigkeit erfasst, wobei bei den sehr häufigen Arten Amsel, Rotkehlchen und Kohlmeise gewisse Unsicherheiten hinsichtlich der genauen Lage der Revierzentren aufgrund von Überlappungen verbleiben. Die Begehungen erfolgten in den Morgenstunden zum Zeitpunkt der höchsten Gesangsaktivität der tagaktiven Arten bzw. in der ersten Nachthälfte für die nachtaktiven Vögel wie Eulen.

Die Auswertung folgt den methodischen Standards von SÜDBECK ET AL. (2005). Daraufhin erfolgte die Einteilung in die Kategorien Brut- bzw. Reviervogel, Nahrungsgast und Durchzügler.

Zusätzlich wurden vor dem Laubaustrieb alle Horste (keine Nachweise) und Höhlenbäume als bedeutende Strukturen für die Vogelwelt des Untersuchungsgebiets als regelmäßig genutzte Fortpflanzungsstätte kartiert (Methodenblätter V2 & V3 gemäß ALBRECHT et al. 2014) und die Gebäude nach Brutplätzen abgesucht. Die Scheune, die in der Pflaumbachau zwischen Pflaumheim und Wenigumstadt, die im Zuge des Straßenbaus abgerissen werden soll, wurde von außen in Augenschein genommen.

3.2 STEINKAUZ

Zur Erfassung des Steinkauzes wurden wie seit 2015 wiederholt durchgeführt, zusammen mit Herrn Hölpert (LBV-Wenigumstadt) Ende Mai sämtliche Steinkauzröhren zwischen Pflaumheim und Wenigumstadt sowie der hessischen Landesgrenze auf Besatz durch den Steinkauz kontrolliert. 2014 erfolgte bereits eine Erfassung mit Hilfe von Klangattrappen ohne Niströhrenkontrolle. Die diesjährige Erfassung erfolgte am 28.05.2018. Mit dieser Methode bekommt man den besten Überblick über die Verteilung der Brutpaare und kann zugleich Ortswechsel und andere Verhaltensweisen registrieren.

3.3 REPTILIEN

Die Erfassung der Reptilien erfolgte gemäß Methodenblatt R1 (ALBRECHT et al. 2014). Es wurden von Mitte April bis Anfang September insgesamt achtmal alle geeigneten Habitatstrukturen nach Reptilien abgesucht. Insbesondere das Vorkommen der planungsrelevanten Zauneidechse (*Lacerta agilis*) ist aus dem UG bekannt.

Zusätzlich wurden 30 sog. Reptilienbretter ausgebracht. Hierbei handelt es sich um gewellte Rechtecke aus Plastik mit einer Größe von 0,5-0,75 m². Sie werden von Reptilien gerne als Versteckplatz angenommen und zählen deshalb bei einigen Arten zur Standarderfassungsmethode. Die Probeflächenauswahl orientierte sich an der Vegetationsstruktur: bevorzugt wurden lückig bewachsene Böschungen im Übergang zu Gehölzen mit natürlichen Sonn- und Versteckplätzen. Die Bretter wurden von April bis September regelmäßig bei geeigneter Witterung auf sonnende bzw. versteckte Reptilien hin kontrolliert (insg. 7 Termine).

3.4 HOLZKÄFER

Bezüglich der Holzkäfer erfolgte Mitte April eine Strukturkartierung gemäß Methodenblatt XK1 (ALBRECHT et al. 2014) im Wald an der Mömlinger Straße und in den durch den Eingriff betroffenen Streuobstbeständen. Dabei wurden alte Laubbäume, im UG vor allem Eichen, Buchen und Obstbäume, mit Fäulnishöhlen, abgeplatzter Borke, anbrüchigen Rindenpartien und Saftfluss als potenzielle Habitatbäume europarechtlich geschützter Holzkäfer erfasst. Eine gezielte Erfassung der Käfer erfolgt dabei nicht. Im UG ist als europarechtlich geschützte Art der Hirschkäfer zu erwarten.

3.5 SONSTIGE TIERGRUPPEN

Bei den Erhebungen wurde auch auf das Vorkommen von Arten aus anderen Tiergruppen geachtet und diese, soweit sie für das Vorhaben von Bedeutung erschienen, erfasst. Dabei konnten einige Mittel- und Großsäuger und zwei Amphibienarten festgestellt werden. Eine Erfassung von Fledermäusen erfolgte nicht, weil sich die für sie relevanten Lebensräume seit der Erfassung 2008 kaum verändert haben und nicht zu erwarten ist, dass zusätzlich zu den bisher vorgesehenen Maßnahmen weitere Vermeidungs- oder CEF-Maßnahmen erforderlich werden.

3.6 BIOTOPTYPENKARTIERUNG

Das gesamte UG wurde Mitte April erneut begangen und Veränderungen, die sich seit der Biotoptypenkartierung 2008 ergeben haben, festgehalten und anschließend kartographisch dargestellt bzw. im bereits bestehenden Biotoptypenlayer eingepflegt. Es wurde dabei der damals gültige Biotoptypenschlüssel verwendet.

3.7 BEGEGHUNGSTERMINE

Um zu einer möglichst effizienten Erfassung der geforderten Tiergruppen zu gelangen, wurden die Erhebungen so kombiniert, dass bei jeder Begehung mehrere Tiergruppen Berücksichtigung fanden. Diese Kombination ist in folgender Tabelle dargestellt. Dabei sind die Kombinationen der Tiergruppen als Schwerpunkte der Untersuchung an den jeweiligen Erhebungstagen zu verstehen. Die Populationsgrößen wurden entweder durch Zählen ermittelt oder bei sehr häufigen und weit verbreiteten Arten geschätzt.

Tab. 1: Untersuchungsprogramm zur Erfassung der Tiergruppen.

Datum	Erfassung
30.03.2018	Übersichtsbegehung, 1.Vögel, Horstsuche
05.04.2018	Übersichtsbegehung, 1. Vögel
05.04.2018	1. Nacht Vögel
06.04.2018	Übersichtsbegehung, 1.Vögel, Horstsuche
14.04.2018	Biotoptypenkartierung, Lokalisation von Baumhöhlen, Strukturkartierung Holzkäfer
17.04.2018	Biotoptypenkartierung, künstliche Reptilienverstecke ausbringen, Reptiliensuche, Lokalisation von Baumhöhlen, Strukturkartierung Holzkäfer
24.04.2018	2. Vögel, Reptilien
25.04.2018	2. Vögel
09.05.2018	3. Vögel
11.05.2018	3. Vögel, Reptilien
28.05.2018	Kontrolle der Steinkauzröhren
30.05.2018	4. Vögel
03.06.2018	4. Vögel, Reptilien
13.06.2018	5. Vögel
14.06.2018	5. Vögel, Reptilien
16.07.2018	Reptilien
17.08.2018	Reptilien
01.09.2018	Reptilien, (künstliche Reptilienverstecke einsammeln)

3.8 BEWERTUNG DER UNTERLAGEN UND METHODENKRITIK

In Anbetracht der im UG vorkommenden Lebensräume und der in der Vergangenheit durchgeführten Untersuchungen, ist davon auszugehen, dass mit den durchgeführten Erhebungen alle zu erwartenden artenschutzrechtlich relevanten Arten hinreichend erfasst wurden und die bisher vorgesehenen Vermeidungs- und CEF-Maßnahmen in erforderlichen Umfang angepasst werden können.

4 ERGEBNISSE

4.1 SÄUGER

Mit Ausnahme von einigen schädlichen Nagetieren (Haus- und Wanderratte, Haus- und Rötelmaus, Bisam, Scher-, Feld-, und Erdmaus, Nutria) sowie einigen Arten, die gemäß § 2 Bundesjagdgesetz dem Jagdrecht unterliegen sind nach BArtSchV vom 18. März 2005 alle heimischen Säugerarten zumindest „besonders geschützt“.

Im UG wurden als Beibeobachtungen insgesamt 5 Säugerarten nachgewiesen. Hierbei handelt es sich um Feldhase (RL-Deutschland 3) (3 Nachweise in der Feldflur westlich von Pflaumheim, einer im Wald an der Mömlinger Straße), Rotfuchs (1 Nachweis südlich von Pflaumheim), Dachs (1 Nachweis im Wald an der Mömlinger Straße), Wildschwein (1 Nachweis im Wald an der Mömlinger Straße) und Reh (1 Nachweis in der Feldflur südlich Pflaumheim, einer im Wald an der Mömlinger Straße). Ein unmittelbarer Konflikt mit der geplanten Ortsumfahrung ist nicht zu erkennen, da Fortpflanzungs- und Ruhestätten nicht betroffen sind. Der Lebensraum der Arten wird durch die Trasse jedoch zerschnitten, so dass der Wechsel auf die andere StraÙenseite zwar noch möglich aber risikobehaftet ist.

4.2 VÖGEL

Nach BNatSchG § 7, Abs. 2, Nr. 13 im Zusammenhang mit § 44 sind alle europäischen Vogelarten „besonders geschützt“; der Schutz bezieht sich auf alle Entwicklungsformen sowie auf die Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauer-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten. Die EU-Vogelschutzrichtlinie schützt alle einheimischen Vogelarten; der Schutz bezieht sich auf ihre Eier, Nester und Lebensräume.

Im Rahmen der im Jahr 2018 durchgeführten Erfassungen wurden im Untersuchungsgebiet insgesamt 79 Vogelarten festgestellt, wovon 68 Arten als Brutvögel und 11 Arten als Nahrungsgäste einzustufen sind (Baumfalke, Dohle, Graureiher, Habicht, Kolkrabe, Mauersegler, Mäusebussard, Rotmilan, Schwarzmilan, Sperber, Wiesenweihe). Im Vergleich zu 2008, wo nur 56 Arten als Brutvögel und 11 Arten als Nahrungsgäste nachgewiesen wurden, ergibt sich dadurch eine deutliche Differenz, die im Folgenden näher aufgeschlüsselt wird.

nur 2008 nachgewiesen	nur 2018 nachgewiesen
<ul style="list-style-type: none"> • Gelbspötter • Klappergrasmücke • Kornweihe (Nahrungsgast) • Pirol • Rebhuhn • Wachtel 	<ul style="list-style-type: none"> • Baumfalke (Nahrungsgast) • Dohle (Nahrungsgast) • Erlenzeisig • Gartenrotschwanz • Girlitz • Haubenmeise • Kernbeißer • Kolkrabe (Nahrungsgast) • Kuckuck • Mittelspecht • Schwanzmeise • Schwarzkehlchen • Straßentaube • Stieglitz • Trauerschnäpper • Türkentaube • Wacholderdrossel • Waldbaumläufer • Waldlaubsänger • Wiesenschafstelze • Wiesenweihe (Nahrungsgast)

Zunächst ist zu berücksichtigen, dass das UG 2018 etwas vergrößert wurde, damit Wirtschaftswegverlegungen sowie Trassenüber- und -unterquerungen ausreichend berücksichtigt werden. Dadurch beinhaltet das neue UG mehr der strukturreichen Ortsrandlage von Pflaumheim im Bereich der Breitfeldstraße und an der Wenigum-

städter Straße. Die Aussiedlerhöfe westlich von Pflaumheim gehören jetzt auch zum UG. Zudem wurde im Bereich des Anschlusses an die Mömlinger Straße 2008 etwas nördlicher kartiert als es 2018 der Fall war, wodurch unterschiedlich strukturierte Waldbereiche betroffen waren. Unter Berücksichtigung dieser neuen Rahmenbedingungen sind die Veränderungen folgendermaßen zu interpretieren:

- Gelbspötter, Rebhuhn und Wachtel sind insgesamt stark zurückgegangen, so dass auch ihre Vorkommen im UG erloschen sind.
- Kolkrahe, Schwarzkehlchen und Wiesenschafstelze haben insgesamt zugenommen und treten deshalb jetzt auch im UG auf.
- Baumfalke, Kornweihe und Wiesenweihe sind seltene Nahrungsgäste, die nur gelegentlich beobachtet werden.
- Erlenzeisig, Haubenmeise, Kernbeißer, Kuckuck, Pirol, Schwanzmeise sind seltene bis mittehäufige Arten, die nicht immer nachgewiesen werden.
- Der Gartenrotschwanz ist selten, zwei der Reviere liegen im Bereich der Breitfeldstraße, der 2008 nicht untersucht wurde.
- Der Girlitz kommt am Siedlungsrand bzw. im Bereich der Aussiedlerhöfe vor, wo 2008 keine Erhebungen erfolgten.
- Türkentaube, Mehlschwalbe und Rauchschwalbe kommen im Bereich der Aussiedlerhöfe vor, wo 2008 keine Erhebungen erfolgten.
- Mittelspecht, Trauerschnäpper, Waldbaumläufer und Waldlaubsänger kommen im Wald an der Mömlinger Straße vor. Hier wurde 2008 etwas nördlicher kartiert als 2018. Ob dadurch tatsächlich die große Differenz zustande kommt, die sich vor allem durch die hohe Zahl an Revieren der neu nachgewiesenen Arten ergibt, kann nur durch neue Vergleichserhebungen in den beiden UG-Arealen beantwortet werden.
- Bei Dohle, Klappergrasmücke, Stieglitz und Wacholderdrossel gibt es keine Faktoren, die deren An- bzw. Abwesenheit in einem der beiden Jahre erklären. Es ist somit von natürlichen Schwankungen auszugehen.

Im Folgenden werden getrennt nach Lebensräumen die biotoptypischen Vogelarten und die Vogelarten mit „ungünstigem Erhaltungszustand“ des UG beschrieben. Ausführliche Artbögen, zu den Arten mit „ungünstigem Erhaltungszustand“, den Arten die im Anhang I der Vogelschutz-Richtlinie verzeichnet und die auf der Roten Liste geführt werden sind im Anhang 1 zu finden. Hier sind auch detailliertere Angaben zu den Fundorten dieser Arten, die zudem in der Bestandskarte abgebildet sind, nachzulesen.

Wald

Geschlossener Wald befindet sich im Untersuchungsgebiet ausschließlich im Süden entlang der Mömlinger Straße, an die der Anschluss der Ortsumfahrung erfolgen soll. Es handelt sich um einen Mischwald, in dem Rot-Buchen und Wald-Kiefern dominieren.

Die Vogelfauna des Waldes ist sehr artenreich. Sie setzt sich überwiegend aus häufigen Offen- und Kleinhöhlenbrütern zusammen, die z. T. auch in menschlichen Siedlungen anzutreffen sind. Hierzu zählen Amsel, Buchfink, Heckenbraunelle, Kohlmeise, Kleiber, Mönchsgrasmücke, Rotkehlchen, Zaunkönig und Zilpzalp. In den Nadelholzbestandteilen des Waldes sind Tannenmeise, Haubenmeise, Sommer- und Wintergoldhähnchen typisch. Aber auch Buchfink, Ringeltaube und Rotkehlchen, die ein deutlich größeres Spektrum an Biotopen besiedeln, sind hier regelmäßig anzutreffen. Zu den charakteristischen Arten des Waldes an der Mömlinger Straße zählen Trauerschnäpper (RL-Deutschland 3, RL-Bayern V) und Waldlaubsänger (RL-Bayern 2), die dort beide mit zahlreichen Revieren vertreten sind. Das Vorkommen von Buntspecht, Mittelspecht (VSch-Richtlinie, Anhang I), Schwarzspecht (VSch-Richtlinie, Anhang I) und Waldkauz weist auf das bereits fortgeschrittene Alter des Waldes

hin, da sie alle Großhöhlen als Brutplätze benötigen. Zudem wurde im Wald südlich der geplanten Trasse das einzige Revier einer Turteltaube (RL-Deutschland 2, RL-Bayern 2) im UG nachgewiesen. Weder im Wald noch in den Gehölzen des Offenlandes gibt es Nistplätze von Greifvögeln, es wurden im UG keine Horste gefunden.

Gehölze des Offenlandes

Hierzu zählen Hecken, Gebüsch, Baumreihen und Streuobst. Diese Biotoptypen sind verteilt über das Untersuchungsgebiet anzutreffen und bilden dort wichtige Zufluchtsstätten in der ausgeräumten Ackerlandschaft. Naturschutzfachlich bedeutsame Gehölzbestände im Untersuchungsgebiet sind die Gebüsch an den Böschungen der Breitfeldstraße, die Streuobstbestände auf dem Gänsberg westlich von Pflaumheim, die Hecken, Gebüsch und Streuobstbestände in der Pflaumbachau zwischen Pflaumheim und Wenigumstadt sowie der Gehölzkomplex entlang der ehemaligen Bahnstrecke südlich von Pflaumheim.

Die Vogelfauna der Gehölze des Offenlandes weist eine vergleichbare Artenvielfalt wie die des Waldes auf. Darunter befinden sich mehrere Arten wie Amsel, Blaumeise, Heckenbraunelle, Kohlmeise, Mönchsgrasmücke und Zilpzalp, die sowohl im Wald als auch in den Gehölzen des Offenlandes häufig sind. Typische Bewohner der Gehölze des Offenlandes, die im UG mit zahlreichen Revieren vertreten sind, sind Dorngrasmücke, Elster, Goldammer (RL-Deutschland V), Nachtigall, Neuntöter und Stieglitz. Zu den seltenen Arten zählt der Bluthänfling (RL-Deutschland 3, RL-Bayern 2), der drei Reviere im Bereich der Breitfeldstraße besetzt hatte und zudem an mehreren Stellen als Nahrungsgast auftrat. Durch Baumhöhlen, die vor allem in älteren Streuobstbeständen anzutreffen sind, sowie durch zahlreiche Nistkästen finden Höhlen und Halbhöhlenbrüter wie Feldsperling (RL-Deutschland V, RL-Bayern V), Gartenrotschwanz (RL-Deutschland V, RL-Bayern 3), Grünspecht, Star (RL-Deutschland 3) und Steinkauz (RL-Deutschland 3, RL-Bayern 3) in den Gehölzen des Offenlandes geeigneten Lebensraum.

Ein hohes Konfliktpotenzial besteht im geplanten Trassenverlauf durch die o. g. benannten 2-3 Brutplätze des Steinkauzes und seiner daran angrenzenden Jagdreviere. Der Steinkauz bevorzugt die geschützte Lage um Pflaumheim und Wenigumstadt als Lebensraum und hat Brutröhren, die vom Trassenverlauf weiter entfernt sind und ihm als Ersatzbrutplatz angeboten wurden, nur in einem Fall im Jahr 2017 angenommen. Er ist zudem häufiges Opfer im Straßenverkehr.

Grünland

Grünland ist nur kleinflächig im Untersuchungsgebiet vorhanden. Kleine Flächen befinden sich zwischen der Ortsentlastungsstraße von Großostheim und der Breitfeldstraße, in der Pflaumbachau und am Waldrand entlang der Mömlinger Straße.

Es gibt im UG keine Vogelarten, die das Grünland als Brutplatz nutzen. Arten wie Ringeltaube und Star treten hier immer wieder als Nahrungsgäste auf.

Acker

Der Untersuchungskorridor ist von Ackerland dominiert, so dass eine Aufzählung einzelner Vorkommen nicht sinnvoll ist.

Die einzigen Brutvogelarten sind im UG Feldlerche (RL-Deutschland 3, RL-Bayern 3) und Wiesenschafstelze, wobei die Feldlerche zahlreiche Reviere besetzt und die Wiesenschafstelze nur an einer Stelle abseits der geplanten Trasse beobachtet wurde. Da die Trasse über lange Strecken durch Ackerland verlaufen soll, ist das Konfliktpotenzial mit der Feldlerche entsprechend hoch. Neben den beiden Brutvogelarten treten zahlreiche Nahrungsgäste im Ackerland auf. Hierzu zählen Dohle, Elster, Graureiher, Rabenkrähe und Ringeltaube. Zudem sind Mauereisler, Mehlschwalbe, Rauchschnalbe und zahlreiche Greifvögel zu beobachten, die das Ackerland überfliegen

bzw. darüber kreisen um nach Nahrung zu suchen. Von Rebhuhn und Wachtel, die 2008 noch mit je einem Revier im Ackerland vertreten waren, gelangen keine erneuten Nachweise.

Röhrichte

Röhrichtbestände sind im Untersuchungsgebiet nur an zwei Orten vorhanden. Das eine befindet sich im Biotop das „Ried“ in der Pflaumbachau und das andere entlang des Grabens, der aus Richtung Süden kommend im rechten Winkel auf die Wenigumstädter Straße zufließt.

Schilfröhrichte weisen eine speziell angepasste Tierwelt auf, in der mehrere seltene Arten vertreten sind. Im Untersuchungsgebiet ist aus naturschutzfachlichen Gründen vor allem das Vorkommen von einem Brutplatz des Braunkehlchens (RL-Deutschland 2, RL-Bayern 1) in den Schilfbeständen südlich der Wenigumstädter Straße hervorzuheben, an dem es auch schon 2008 brütete. Etwas weiter südlich gibt es an diesen Graben zudem ein Brutplatz des Schwarzkehlchens (RL-Deutschland V, RL-Bayern V). Beide Arten benötigen die Vegetationsstrukturen, die das Röhricht bietet, für ihre Nistplätze. Da beide Arten beim Futtereintrag beobachtet wurden, ist von einem sicheren Brutvorkommen auszugehen. Sie treten an anderen Stellen im UG zudem als Nahrungsgäste auf. Der noch häufige Teichrohrsänger, ein typischer Schilfbesiedler, brütet wie bereits 2008 in den Schilfbeständen im „Ried“. Hier sind zudem auch Kuckuck (RL-Deutschland V, RL-Bayern V) und Sumpfrohrsänger zu finden.

Gewässer

Als Fließgewässer sind im Untersuchungsgebiet der Pflaumbach sowie einzelne Gräben vorhanden, die in den Pflaumbach entwässern. Das einzige Stillgewässer befindet sich im „Ried“, wo als Gewässerbesiedler das Teichhuhn (RL-Deutschland V) und die Stockente vorkommen. Das Gewässer ist vom geplanten Trassenverlauf so weit entfernt, dass es zu keinen Konflikten kommen kann.

Siedlung und Gebäude

Im Bereich der Wenigumstädter Straße befinden sich die Siedlungsränder von Pflaumheim und Wenigumstadt innerhalb des UG. Zudem gibt es im UG an mehreren Stellen Aussiedlerhöfe und Einzelgebäude.

Insbesondere an den Siedlungsrändern und im Bereich der Aussiedlerhöfe ist der Haussperling (RL-Deutschland V, RL-Bayern V) mit zahlreichen Revieren anzutreffen. Im Bereich der Aussiedlerhöfe brüten zudem Mehlschwalbe (RL-Deutschland 3, RL-Bayern 3) und Rauchschwalbe (RL-Deutschland 3, RL-Bayern V). Alle Vorkommen dieser drei Arten befinden sich jedoch so weit von der Trasse entfernt, dass es zu keinen Konflikten mit dem Trassenverlauf kommen kann. Weitere Arten der Siedlungen und Gebäude sind u. a. Amsel, Bachstelze, Dohle, Elster, Girlitz, Grünfink, Hausrotschwanz, Kohlmeise, Mehlschwalbe (RL-Deutschland 3, RL-Bayern 3), Mönchsgrasmücke, Rabenkrähe, Rauchschwalbe (RL-Deutschland 3, RL-Bayern V), Star, Stieglitz (RL-Bayern V) und Türkentaube.

4.3 REPTILIEN

Nach Anlage 1 der BArtSchV vom 18. März 2005 sind alle europäischen Reptilien zumindest besonders geschützt.

Im UG wurden an insgesamt 7 Orten die Zauneidechse (RL-Deutschland V, RL-Bayern V, FFH-Richtlinie Anhang IV) und an einem Ort an der alten Bahnstrecke südlich von Pflaumheim die Blindschleiche nachgewiesen.

Sechs der sieben Zauneidechsen-Nachweise erfolgten entlang der alten Bahnstrecke, eines in der Pflaumbachau. Durch die Trasse sind Beeinträchtigungen des Lebensraumes in der Pflaumbachau zu erwarten, da sich der dortige Fundort in unmittelbarer Nähe zu Trasse befindet. An dem Ort, an dem die Trasse die alte Bahnstrecke

kreuzt wurden keine Zauneidechsen nachgewiesen, da hier aufgrund des dichten Baumbestandes keine geeigneten Sonnplätze vorhanden sind. Es könnten jedoch drei Fundorte durch den Aus- bzw. Neubau des Feldweges zwischen der Bahnstrecke und der Trasse weiter östlich betroffen sein.

4.4 AMPHIBIEN

Nach Anlage 1 der BArtSchV vom 18. März 2005 sind alle europäischen Amphibien zumindest besonders geschützt.

Als Beibeobachtungen wurden im UG die Erdkröte (1 Nachweis) im Bereich der alten Bahnstrecke südlich von Pflaumheim und der Grasfrosch (2 Nachweise) im Bereich der Tümpel im Ried nahe Wenigumstadt nachgewiesen. Eine Gefährdung beider Arten an den Fundorten ist nicht gegeben, doch sind Wanderungen in der Pflaumbachau möglich.

4.5 HOLZKÄFER

Bei der Strukturkartierung für Holzkäfer wurden schwerpunktmäßig trassennahe Bereiche begangen, die direkt vom Eingriff betroffen sein können. Dabei haben sich bis auf eine Ausnahme keine Verdachtsmomente auf besiedelte Bäume und Gehölzstrukturen ergeben. Besonders interessant sind einige Alteichen (Nr. 20, 21, 22, 26, 27) am Westrand des Waldes an der Mömlinger Straße. Sie befinden sich südöstlich und nordöstlich angrenzend an die Vorwaldfläche, die im unteren Bereich direkt an die Trassenführung grenzt. Die Eichen weisen auf Grund ihres Alters und ihrer Waldrandlage hohes Potential für die Besiedelung durch den Heldbock auf. Es gelangen allerdings keine Nachweise auf eine aktuelle Besiedelung durch Bohrlöcher, Bohrmehl, anwesende Käfer oder Teile von ihnen (Flügeldecken etc.). Eine zukünftige Besiedelung kann hier jedoch nicht ausgeschlossen werden.

Hinweise auf die Anwesenheit des Hirschkäfers im Bereich der Eichenbestände (Eichenstubben etc.) und des Eremiten (Mulmkörper in Baumhöhlen, Käfer auf Blüten) gibt es nicht.

4.6 BIOTOPTYPENKARTIERUNG

Bei der Überprüfung der Biotoptypenkartierung haben sich nur wenige Änderungen geringen Ausmaßes gegenüber der Kartierung aus dem Jahr 2008 ergeben.

In wenigen Fällen handelt es sich dabei um die Entwicklung von Baumreihen / Baumgruppen im Bereich der landwirtschaftlichen Höfe am Gänsberg. Des weiteren Bäche und Gräben zwischen Ringheimer Mühle (im Norden des UG) und der Pflaumbachau, die bisher nicht kartiert waren sowie kleinflächige Nutzungsänderungen im siedlungsnahen Bereich, in Gärten im Außenbereich sowie an den landwirtschaftlichen Höfen. Noch seltener sind Änderungen von Grünland in Acker bzw. umgekehrt zu verzeichnen.

Hinsichtlich der Betrachtung gesetzlich geschützter Biotope (§30 BNatSchG, Art. 13e Abs.1 BayNatSchG) sind mit Ausnahme der Entwicklung wärmeliebender Gebüsch am Waldrand des südöstlichen Untersuchungskorridors keine relevanten Änderungen festzustellen. Angrenzend an diesen Bereich stellt sich die Fläche, die als Forstkultur kartiert ist, inzwischen als etwas struktureicheres Vorwaldstadium dar, das aber in derselben Kategorie belassen wurde.

Das Untersuchungsgebiet ist nach wie vor von intensiv bewirtschafteten Acker- und geringerem Maße intensiv bewirtschaftetem Grünland geprägt. Im Bereich des Gänsberg / Mühlberg hat die Nutzung in Form von Pferdekoppeln zugenommen.

Tab. 2: Übersicht der vorkommenden Biotoptypen (alter Schlüssel / 2008)

* neu aufgenommen

Kürzel	Biotoptyp
BE	Einzel-, Doppel-, Reihenhausbebauung
BG	Hallenbebauung
BI	Ver- und Entsorgungseinrichtung
EG	Parkanlage; Erholungs-/ Sportgelände
EK	Kleingartenanlage, Garten im Außenbereich
GH	Feuchte Hochstaudenflur entlang Graben
LA	Intensivacker
LM	Wirtschaftsgrünland
LME	Extensivgrünland
LMW	Intensivweide / Pferdekoppel
LS	Streuobstbestand
NF	Nitrophile Gras- und Krautflur
RF	Ruderalflur
UA	Baumgruppe, Baumreihe
UK	Kulturlandbrache
VH	Röhricht
VT	Weg / sonst. Verkehrsfläche, teilversiegelt
VV	StraÙe / Weg / Parkfläche, vollversiegelt
WH	Baum- und Strauchhecke (naturnah)
WD*	Gebüsch, wärmeliebend
WHS	Baum- und Strauchhecke (StraÙenbegleitgrün)
WKL	Aufforstung/Forstkultur mit Laubhölzern
WN	Gewässerbegleitgehölz/Ufergehölz
WNM	Nadelwald /-mischwald/-forst
WO	Feldgehölz (naturnah)
WQ	Feuchtwald
XV	Grünstreifen (entlang StraÙen)
XU*	vegetationsfreie Wasserflächen

5 ZUSAMMENFASSUNG UND FAZIT

Die KreisstraÙenverwaltung des Landkreises Aschaffenburg plant den Bau einer EntlastungsstraÙe für Pflaumheim (KreisstraÙe AB 1/AB 3). Dazu wurden von der Planungsgesellschaft Natur & Umwelt mbH (PGNU) bereits im Jahr 2008 faunistische Bestandserhebungen durchgeführt. Zudem wird seit 2014 jährlich die örtliche Population des Steinkauzes überwacht, da dieser durch den Bau der StraÙe in besonderen MaÙe betroffen sein wird. Da faunistische Daten in der Landschaftsplanung in der Regel nach fünf Jahren als veraltet gelten, wurde die PGNU am 28.03.2018 von der KreisstraÙenverwaltung des Landkreises Aschaffenburg mit der Aktualisierung beauftragt. Die Aktualisierung beinhaltet die Erfassung der Vögel, der Reptilien und der für Holzkäfer geeignete Strukturen. Zudem wurde die 2008 durchgeführte Biotoptypenkartierung überprüft und aktualisiert.

Im Rahmen der Aktualisierung wurden 79 Vogelarten festgestellt, wovon 68 Arten als Brutvögel und 11 Arten als Nahrungsgäste einzustufen sind. Unter den Brutvögeln wurden insgesamt 23 Arten nachgewiesen, die sich in Bayern entweder in einem „ungünstigen Erhaltungszustand“ befinden oder auf der Roten Liste bzw. der Vorwarnliste verzeichnet sind. Hinzu kommen weitere Vogelarten mit „ungünstigem Erhaltungszustand“, die als Nahrungsgäste auftreten.

Als Reptilienarten wurden im UG die Zauneidechse (RL-Deutschland V, RL-Bayern V, FFH-Richtlinie Anhang IV) und die Blindschleiche und als Amphibienarten die Erdkröte und der Grasfrosch nachgewiesen.

Als Beibeobachtungen gelang der Nachweis von 5 Säugerarten (Dachs, Feldhase, Reh, Rotfuchs, Wildschwein).

Direkte Hinweise auf das Vorhandensein von xylobionten Käfern im direkten Eingriffsbereich gelangen nicht. Die Eichenbestände am Westrand des Waldes an der Mömlinger StraÙe zeigen jedoch Potential auf die Besiedelung durch den Heldbock (*Cerambyx cerdo*).

Bei der Aktualisierung der Biotoptypenkartierung aus dem Jahr 2008 wurden kaum Veränderungen festgestellt.

6 QUELLENVERZEICHNIS

- ALBRECHT, K., T. HÖR, F. W. HENNING, G. TÖPFER-HOFMANN & C. GRÜNFELDER (2014): Leistungsbeschreibungen für faunistische Untersuchungen im Zusammenhang mit landschaftsplanerischen Fachbeiträgen und Artenschutzbeitrag. Forschungs- und Entwicklungsvorhaben FE 02.332/2011/LRB. Schlussbericht 2014. Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Stadtentwicklung: 372 Seiten.
- BARTSCHV (2005): Verordnung zum Schutz wild lebender Tier- und Pflanzenarten (Bundesartenschutzverordnung - BArtSchV) Bundesgesetzblatt I.: S. 896.
- BAYNATSCHG (2011): Gesetz über den Schutz der Natur, die Pflege der Landschaft und die Erholung in der freien Natur (Bayerisches Naturschutzgesetz). - GVBl. 2011: S.82
- BERNOTAT, D. & V. DIERSCHKE (2015): Übergeordnete Kriterien zur Bewertung der Mortalität wildlebender Tiere im Rahmen von Projekten und Eingriffen. – 2. Fassung, Stand 25.11.2015, 463 Seiten.
- BEUTLER, A. & B.-U. RUDOLPH (2003): Rote Liste gefährdeter Lurche (Amphibia) Bayerns. - Schriftenr. Bayer. Landesamt Umweltschutz 166: 48-51.
- BEZZEL, E., I. GEIERSBERGER, G. VON LOSSOW & R. PFEIFER (2005): Brutvögel in Bayern. Verbreitung 1996 bis 1999. – Ulmer-Verlag, Stuttgart: 560 S.
- BFN – BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (2013): Nationaler Bericht 2013 gemäß FFH-Richtlinie zum Erhaltungszustand der Arten und Lebensraumtypen. – im Internet: http://bfn.de/0316_bericht2013.html
- BNATSCHG (2009): Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz – BNatSchG). – Bundesgesetzblatt I Nr. 51: S. 2542-2579.
- FLADE, M. (1994): Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands - Grundlagen für den Gebrauch vogelkundlicher Daten in der Landschaftsplanung. - IHW-Verlag, Eching: 879 S.
- FÜNFSTÜCK, H.-J., G. VON LOSSOW & H. SCHÖPF (2003): Rote Liste gefährdeter Vögel (Aves) Bayerns. - Schriftenr. Bayer. Landesamt Umweltschutz 166: 39-44.
- GARNIEL, A., W. D. DAUNICHT, U. MIERWALD & U. OJOWSKI (2007): Vögel und Verkehrslärm. Quantifizierung und Bewältigung entscheidungserheblicher Auswirkungen von Verkehrslärm auf die Avifauna. Schlussbericht November 2007 / Langfassung. F&E-Vorhaben 02.237/2003/LR des Bundesministeriums für Verkehr, Bau- und Stadtentwicklung, Bonn, Kiel: 273 Seiten.
- GARNIEL, A., U. MIERWALD & U. OJOWSKI (2010): Arbeitshilfe Vögel und Straßenverkehr. Bericht zum Forschungsprojekt FE 02.286/2007/LRB "Entwicklung eines Handlungsleitfadens für Vermeidung und Kompensation verkehrsbedingter Wirkungen auf die Avifauna. Forschungsprojekt im Auftrag von: Bundesanstalt für Straßenwesen, Bergisch Gladbach: 115 Seiten.
- GEDEON, K., C. GRÜNEBERG, A. MITSCHKE, C. SUDFELDT, W. EIKHORST, S. FISCHER, M. FLADE, S. FRICK, I. GEIERSBERGER, B. KOOP, M. KRAMER, T. KRÜGER, N. ROTH, T. RYSLAVY, S. STÜBING, S. R. SUDMANN, R. STEFFENS, F. VÖKLER & K. WITT (2014): Atlas Deutscher Brutvogelarten. – Stiftung Vogelmonitoring Deutschland und Dachverband Deutscher Avifaunisten, Münster, 800S.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. (HRSG.) (seit 1969): Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd. 3-11/II. - Akad. Verlagsges. & Aula-Verlag, Wiesbaden.
- GRÜNEBERG, C., H.-G. BAUER, H. HAUPT, O. HÜPPOP, T. RYSLAVY & P. SÜDBECK (2015): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. – Ber. Vogelschutz 52: 19-78.HAGBNATSCHG (2006): Hessisches Ausführungsgesetz zum Bundesnaturschutzgesetz. – Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Hessen, S. 629.
- KÜHNEL, K.-D., A. GEIGER, H. LAUFER, R. PODLOUCKY & M. SCHLÜPMANN (2009): Rote Liste und Gesamtartenliste der Kriechtiere (Reptilia) Deutschlands. - Naturschutz und Biologische Vielfalt 70(1): 231-256.

- KÜHNEL, K.-D., A. GEIGER, H. LAUFER, R. PODLOUCKY & M. SCHLÜPMANN (2009): Rote Liste und Gesamtartenliste der Lurche (Amphibia) Deutschlands. - Naturschutz und Biologische Vielfalt 70(1): 259-288.
- KWET, A. (2005): Reptilien und Amphibien Europas. - Kosmos-Verlag, Stuttgart: 252 S.
- LAUFER, H, FRITZ, K. & P. SOWIG (2007): Die Amphibien und Reptilien Baden-Württembergs; Stuttgart, 807 S.
- LIEGL, A., B.-U. RUDOLPH & R. KRAFT (2003): Rote Liste gefährdeter Säugetiere (Mammalia) Bayerns. - Schriftenr. Bayer. Landesamt Umweltschutz 166: 33-38.
- MEINIG, H., P. BOYE & R. HUTTERER (2009): Rote Liste und Gesamtartenliste der Säugetiere (Mammalia) Deutschlands. - Naturschutz und Biologische Vielfalt 70(1): 115-153.
- MKULNV NRW (2013): Leitfaden "Wirksamkeit von Artenschutzmaßnahmen" für die Berücksichtigung artenschutzrechtlich erforderlicher Maßnahmen in Nordrhein-Westfalen.
- OBERSTE BAUBEHÖRDE IM BAYERISCHEN STAATSMINISTERIUM DES INNERN (12/2007): Hinweise zur Aufstellung der naturschutzfachlichen Angaben zur speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung (saP). – Anlage 1, 1a, 1b, 2, 3.
- PETERSEN, B., G. ELLWANGER, G. BIEWALD, U. HAUKE, G. LUDWIG, P. PRETSCHER, E. SCHRÖDER & A. SSYMANK (BEARB.) (2003): Das europäische Schutzgebietssystem NATURA 2000. - Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland. Band 1: Pflanzen und Wirbellose. - Schriftenr. Landschaftspf. Natursch. 69/1: 743 S.
- PETERSEN, B., G. ELLWANGER, R. BLESS, P. BOYE, E. SCHRÖDER & A. SSYMANK (BEARB.) (2004): Das europäische Schutzgebietssystem NATURA 2000. - Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland. Band 2: Wirbeltiere. - Schriftenr. Landschaftspf. Natursch. 69/2: 693 S.
- RAT DER EUROPÄISCHEN UNION (1992): Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen. - Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften: Nr. L206/7.
- RAT DER EUROPÄISCHEN UNION (1999): Verordnung (EG) Nr. 338/97 des Rates vom 9. Dezember 1996. - Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften: 3105-3193.
- RAT DER EUROPÄISCHEN UNION (2009): Richtlinie 2009/147/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (RL über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten – 2009/147/EG).
- RÖDL, T., B.-U. RUDOLPH, I. GEIERSBERGER, K. WEIXLER & A. GÖRGEN (2012): Atlas der Brutvögel in Bayern. Verbreitung 2005 bis 2009. – Ulmer Verlag, Stuttgart, 256 S.
- RUNGE, H., SIMON, M. & WIDDIG, T. (2010): Rahmenbedingungen für die Wirksamkeit von Maßnahmen des Artenschutzes bei Infrastrukturvorhaben. F&E-Vorhaben im Rahmen des Umweltforschungsplanes des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz.
- SÜDBECK, P., H. ANDRETTZKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (HRSG.) (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. - Mugler-Druck, Hohenstein-Ernstthal 790 S.
- SÜDBECK, P., H.-G. BAUER, M. BORSCHERT, P. BOYE & W. KNIEF (2009): Rote Liste und Gesamtartenliste der Vögel (Aves) Deutschlands. - Naturschutz und Biologische Vielfalt 70(1): 159-227.
- SVENSSON, L., P. J. GRANT, K. MULLARNEY & D. ZETTERSTRÖM (1999): Der neue Kosmos-Vogelführer. Alle Arten Europas, Nordafrikas und Vorderasiens. - Kosmos-Verlag, Stuttgart: 401 S.

7 ANHANG 1: ARTEN MIT „UNGÜNSTIGEM ERHALTUNGSZUSTAND“

Im Folgenden werden Artbögen zu allen Arten mit „ungünstigem Erhaltungszustand“ präsentiert. Hierzu zählen im UG neben der Zauneidechse ausschließlich Vogelarten. Berücksichtigt wurden auch Arten, die in Bayern auf der Roten Liste oder der Vorwarnliste verzeichnet sind, sich aber in keinem „ungünstigem Erhaltungszustand“ befinden. Unberücksichtigt blieben Vögel, die als Nahrungsgäste auftreten, da es für sie zu keinen erheblichen Beeinträchtigungen durch die geplante Ortsumfahrung kommen wird. Die Artbögen sollen helfen, die erforderlichen Vermeidungs- und CEF-Maßnahmen möglichst artgerecht auszugestalten und für den Leser nachvollziehbar zu machen.

Für die Angaben wurden folgende Quellen herangezogen:


Vögel

- Lebensraum, Nest, allgemeine Empfindlichkeit, Verbreitung Welt und Deutschland: (GEDEON et al. 2014)
- Phänologie: (SÜDBECK et al. 2005)
- Verbreitung der in Bayern: RÖDL ET AL. (2012)
- Leitart, Fluchtdistanz: FLADE (1994)
- Rote Liste Deutschland: SÜDBECK et al. (2009), Rote Liste Hessen: STAATLICHE VOGELSCHUTZWARTE FÜR HESSEN, RHEINLAND-PFALZ UND SAARLAND (2014)
- Rote Liste Bayern: Fünfstück et al. (2003)
- Verkehrslärm: GARNIEL et al. (2007)
- Mortalitätsgefährdung: BERNOTAT, D. & V. DIERSCHKE (2015)

Reptilien

- Rote Liste Deutschland: Kühnel et al. (2009)
- Rote Liste Bayern: BEUTLER & RUDOLPH (2003)
- Biologie: LAUFER, H, FRITZ, K. & P. SOWIG (2007):

7.1 VÖGEL

Bluthänfling – <i>Carduelis cannabina</i>																																																					
Allgemeine Angaben zur Art																																																					
1. Schutzstatus und Gefährdung																																																					
Europäische Vogelart gemäß VSch-RL																																																					
<table border="1"> <tr> <td>EU</td> <td>D</td> <td>BY</td> </tr> <tr> <td>LC</td> <td>3</td> <td>2</td> </tr> <tr> <td>↘</td> <td>↓</td> <td>↓</td> </tr> </table>		EU	D	BY	LC	3	2	↘	↓	↓																																											
EU		D	BY																																																		
LC		3	2																																																		
↘		↓	↓																																																		
<u>Rote Liste:</u>																																																					
<u>Trend (langfristig):</u>																																																					
<u>Verantwortung:</u>	Sehr hohe Verantwortung (Arten, deren globale Population konzentriert in Europa vorkommt)																																																				
<u>Schutzstatus:</u>	besonders geschützt nach BNatSchG																																																				
2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)																																																					
	<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>unbekannt</th> <th>günstig</th> <th>ungünstig-unzureichend</th> <th>ungünstig-schlecht</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>EU: (http://biodiversity.eionet.europa.eu/article17)</td> <td style="background-color: #cccccc;"></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Deutschland: kontinentale Region (http://www.bfn.de/0316_nat-bericht_2013-komplett.html)</td> <td style="background-color: #cccccc;"></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Bayern</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td style="background-color: #ff0000;"></td> </tr> </tbody> </table>		unbekannt	günstig	ungünstig-unzureichend	ungünstig-schlecht	EU: (http://biodiversity.eionet.europa.eu/article17)					Deutschland: kontinentale Region (http://www.bfn.de/0316_nat-bericht_2013-komplett.html)					Bayern																																				
	unbekannt	günstig	ungünstig-unzureichend	ungünstig-schlecht																																																	
EU: (http://biodiversity.eionet.europa.eu/article17)																																																					
Deutschland: kontinentale Region (http://www.bfn.de/0316_nat-bericht_2013-komplett.html)																																																					
Bayern																																																					
https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/artengruppe/zeige?grname=V%26ouml%3Bgel																																																					
3. Charakterisierung der betroffenen Art																																																					
<p><u>Lebensraum/Ökologie:</u> Der Bluthänfling besiedelt in Deutschland aufgrund der fast rein pflanzlichen Ernährung überwiegend offene bis halboffene, sonnige Lebensräume mit kurzer, samenträger Krautschicht wie Gebüsch, Sträuchern und jüngeren Nadelgehölzen, die als Brutplatz dienen. Verbreitet tritt die Art daher in der hecken- und grünlandreichen Kulturlandschaft mit kleinflächig wechselnden Acker- und Grünlandschlägen, in Heide- und Ruderalflächen sowie an Trockenhängen und auf Bergweiden bis zum Zwergstrauchgürtel oberhalb der Waldgrenze auf. Hohe Dichten werden auch in Weinbergen und auf Inseln im Küstenbereich erreicht. In großräumig flurbereinigten, monotonen Gebieten sind Dorfrandlagen und Ruderalflächen in Siedlungen letzte Rückzugsgebiete (GEDEON et al. 2014).</p>																																																					
<u>Nest:</u>	Offenbrüter, Kraut- und Staudenschicht (5-150 cm von der Bodenoberfläche)																																																				
<u>Leitart:</u>																																																					
Phänologie	<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>Jan.</th> <th>Feb.</th> <th>Mrz.</th> <th>Apr.</th> <th>Mai</th> <th>Juni</th> <th>Juli</th> <th>Aug.</th> <th>Sept.</th> <th>Okt.</th> <th>Nov.</th> <th>Dez.</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Balz</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td style="background-color: #0070c0;"></td> <td style="background-color: #0070c0;"></td> <td style="background-color: #0070c0;"></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Brut</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td style="background-color: #0070c0;"></td> <td style="background-color: #0070c0;"></td> <td style="background-color: #0070c0;"></td> <td style="background-color: #0070c0;"></td> <td style="background-color: #0070c0;"></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Jungenaufzucht</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td style="background-color: #0070c0;"></td> <td style="background-color: #0070c0;"></td> <td style="background-color: #0070c0;"></td> <td style="background-color: #0070c0;"></td> <td style="background-color: #0070c0;"></td> <td style="background-color: #0070c0;"></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>		Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Balz													Brut													Jungenaufzucht												
	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.																																									
Balz																																																					
Brut																																																					
Jungenaufzucht																																																					
Empfindlichkeit																																																					
<u>Allgemein:</u>	Intensivierung der Landwirtschaft, Flurbereinigung, Flächenversiegelung																																																				
<u>Mortalitätsgefährdung:</u>	Anflug an Freileitungen als Brutvogel: gering, Anflug an Freileitungen als Gastvogel: gering, Kollision an Straßen als Brutvogel: mittel, Kollision an Straßen als Gastvogel: gering Gefährdung als Brutvogel an WEA: gering, Gefährdung als Gastvogel an WEA: gering																																																				
<u>Fluchtdistanz:</u>	<10-20 m																																																				
<u>Straßenlärm:</u>	Effektdistanz: 200 m, Brutvogel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit (Gruppe 4)																																																				
4. Verbreitung	Bestand																																																				

Bluthänfling – *Carduelis cannabina*

Welt und Europa: Brutareal erstreckt sich von Nordafrika über große Teile Europas bis nach Schweden und Finnland im Norden und im Osten bis Zentralasien. Er fehlt in Island, den nördlichen Teilen Fennoskandiens sowie in Russland.

EU	10 Mio.-28 Mio. Reviere
D	125.000-235.000 Reviere
BY	8.500-15.000 Reviere

Deutschland: Nahezu flächendeckend mit Lücken in Süddeutschland. Hohe Dichten in der Altmark, im Drömling und im nördlichen Harzvorland.

Bayern: Flächige Verbreitung in weiten Teilen Nordbayern, ansonsten lückig (RöDL et al. 2012).

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet



nachgewiesen



sehr wahrscheinlich anzunehmen

Im UG befinden sich insgesamt 3 Reviere im Bereich der Breitfeldstraße. An anderen Orten wurde er zudem als Nahrungsgast beobachtet.

Braunkehlchen – *Saxicola rubetra*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL, Zugvogel nach Art. 4 (2)

Rote Liste:

Trend (langfristig):

Verantwortung:

Schutzstatus: besonders geschützt nach BNatSchG

EU	D	BY
LC	2	1
↘	↘	↓



2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: (http://biodiversity.eionet.europa.eu/article17)				
Deutschland: kontinentale Region (http://www.bfn.de/0316_nat-bericht_2013-komplett.html)				
Bayern https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/artengruppe/zeige?grname=V%26ouml%3Bgel				

3. Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: Das Braunkehlchen ist in Deutschland ein Brutvogel strukturreicher, extensiv genutzter Grünlandgebiete. Es werden auch Flussufer, Brachen, Hochmoorränder, offene Niedermoore, Heiden sowie große Kahlschläge, Waldbrandflächen und auch Feldfutterfluren und Saumstrukturen in der Ackerlandschaft besiedelt. Wesentliche Biotopelemente sind eine blütenreiche und lückige Vegetation zur Nahrungssuche, bodennahe Deckung für den Nestbau und überragende Einzelgehölze und Stauden oder ersatzweise Weidezäune als Jagd- und Singwarten. Die Bevorzugung feuchter Habitats ist primär auf deren extensive Nutzung zurückzuführen (GEDEON et al. 2014).

Nest: Offenbrüter am Boden

Leitart:

Phänologie

Balz

Brut

Jungenaufzucht

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Balz												
Brut												
Jungenaufzucht												

Empfindlichkeit

Allgemein:

Intensivierung und Mechanisierung der Landwirtschaft, Entfernung von Randstrukturen, Grundwasserabsenkung, Düngung, Pestizideinsatz, zu frühe Mahd und Überweidung

Mortalitätsgefährdung:

Anflug an Freileitungen als Brutvogel: gering, Anflug an Freileitungen als Gastvogel: gering, Kollision an Straßen als Brutvogel: mittel, Kollision an Straßen als Gastvogel: gering
Gefährdung als Brutvogel an WEA: gering, Gefährdung als Gastvogel an WEA: gering

Fluchtdistanz:

20-40 m

Straßenlärm:

Effektdistanz: 200 m, Brutvogel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit (Gruppe 4)

4. Verbreitung

Welt und Europa: In Westeuropa und Westsibirien verbreitet. Im Norden reicht das Areal bis in den Einflussbereich des Golfstromes über den Polarkreis hinaus, im Süden bis an das Mittelmeer und die Kaukasusregion.

Bestand

EU	5,4 Mio.-10 Mio. Reviere
D	29.000-52.000 Reviere
BY	1.200-1.900 Reviere

Braunkehlchen – *Saxicola rubetra*

Deutschland: Der Verbreitungsschwerpunkt liegt im norddeutschen Tiefland mit besonders hohen Dichten im Elbe-We-
serdreieck. In den Mittelgebirgen vor allem in den Höhenlagen mit kurzer Vegetationszeit. Südlich des Mains nur lokal.

Bayern: Regional verbreitet mit Schwerpunkten in der Rhön, Grabfeldgau, oberer Main, ostbayerische Mittelgebirge,
voralpines Hügel- und Moorland (RÖDL et al. 2012).

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet



nachgewiesen



sehr wahrscheinlich anzunehmen

Südlich der Wenigumstädter Straße befindet sich ein Brutplatz. Darüber hinaus kommt das Braunkehlchen an mehreren
Stellen als Nahrungsgast vor.

Dorngrasmücke – <i>Sylvia communis</i>																																																											
Allgemeine Angaben zur Art																																																											
1. Schutzstatus und Gefährdung																																																											
Europäische Vogelart gemäß VSch-RL																																																											
		EU		D		BY																																																					
<u>Rote Liste:</u>						V																																																					
<u>Trend (langfristig):</u>		↘		↘		↘																																																					
<u>Verantwortung:</u>																																																											
<u>Schutzstatus:</u>		besonders geschützt nach BArtSchV und BNatSchG																																																									
2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)																																																											
						unbekannt		günstig		ungünstig- unzureichend		ungünstig- schlecht																																															
EU: (http://biodiversity.eionet.europa.eu/article17)						■																																																					
Deutschland: kontinentale Region (http://www.bfn.de/0316_nat-bericht_2013-komplett.html)						■																																																					
Bayern								■																																																			
https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/artengruppe/zeige?grname=V%26ouml%3Bgel																																																											
3. Charakterisierung der betroffenen Art																																																											
<u>Lebensraum/Ökologie:</u> Lebensraum der Dorngrasmücke sind Gebüsch, Hecken und gebüschreiche Waldränder in offenen und halboffenen Landschaften, von Mooren und Feuchtgebieten über Agrarlandschaften bis hin zu Kalkmagerrasen und Heiden. Hohe Siedlungsdichten erreicht die Art auf Ruderalflächen, in halboffenen Feldfluren und Auen sowie auf Rieselfeldern, nassen Brachen, Kippen, Wacholder- und Sandheiden. In menschliche Siedlungen dringt die Art nur ausnahmsweise bzw. unster vor, sofern es ausreichend große Obstgärten, Brachflächen oder Ruderalfluren gibt (GEDEON et al. 2014).																																																											
<u>Nest:</u>		Offenbrüter, Strauchschicht																																																									
<u>Leitart:</u>		-																																																									
Phänologie		<table border="1"> <thead> <tr> <th>Jan.</th> <th>Feb.</th> <th>Mrz.</th> <th>Apr.</th> <th>Mai</th> <th>Juni</th> <th>Juli</th> <th>Aug.</th> <th>Sept.</th> <th>Okt.</th> <th>Nov.</th> <th>Dez.</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>■</td> <td>■</td> <td>■</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>■</td> <td>■</td> <td>■</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> <td>■</td> <td>■</td> <td>■</td> <td>■</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>										Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.					■	■	■										■	■	■										■	■	■	■				
Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.																																																
				■	■	■																																																					
				■	■	■																																																					
				■	■	■	■																																																				
Empfindlichkeit																																																											
<u>Allgemein:</u>		Zerstörung des Lebensraumes																																																									
<u>Mortalitätsgefährdung:</u>		Anflug an Freileitungen als Brutvogel: -, Anflug an Freileitungen als Gastvogel: -, Stromtod an Freileitungen als Brutvogel: -, Stromtod an Freileitungen als Gastvogel: -, Kollision an Straßen als Brutvogel: gering, Kollision an Straßen als Gastvogel: gering Gefährdung als Brutvogel an WEA: sehr gering, Gefährdung als Gastvogel an WEA: -																																																									
<u>Fluchtdistanz:</u>		? m																																																									
<u>Straßenlärm:</u>		Effektdistanz: 200 m, kritischer Schallpegel: - dB(A)tags, Brutvogel mit (Gruppe 4)																																																									
4. Verbreitung						Bestand																																																					
<u>Welt und Europa:</u> Von Irland bis zur Mongolei und vom Polarkreis bis Marokko..						EU		5,6 Mio. -10 Mio. Reviere																																																			
						D		500.00-790.00 Reviere																																																			
						BY		10.000-22.000 Reviere																																																			

Dorngrasmücke – *Sylvia communis*

Deutschland: Flächendeckend mit Ausnahme der höheren Lagen in den Alpen. Verbreitungsschwerpunkte im Nordwesten.

Bayern: In Nordbayern bis zur Donau flächig verbreitet. In den Ostbayerischen Mittelgebirgen und südlich der Donau zunehmend lückig (RöDL et al. 2012).

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet



nachgewiesen



sehr wahrscheinlich anzunehmen

Von der Dorngrasmücke gibt es im UG insgesamt 13 Reviere, die relativ gleichmäßig über die Hecken des Offenlandes verteilt sind.

Feldlerche – *Alauda arvensis*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL

Rote Liste:

Trend (langfristig):

Verantwortung:

Schutzstatus: besonders geschützt nach BNatSchG

EU	D	BY
LC	3	3
↘	↘	↓



2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: (http://biodiversity.eionet.europa.eu/article17)				
Deutschland: kontinentale Region (http://www.bfn.de/0316_nat-bericht_2013-komplett.html)				
Bayern https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/artengruppe/zeige?grname=V%26ouml%3Bgel				

3. Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: Die Feldlerche ist ein Vogel der Offenlandschaft und bewohnt hier ein breites Spektrum von Habitaten (Acker, Moore, Dünen, Ruderalflächen, Tagebauflächen, Kippen, Halden, Kiesgruben, Riesel- und Spülfelder), die weitgehend frei von Gehölzen und anderen Vertikalstrukturen sind. Auf Ackerflächen werden durchschnittlich 2-4 Revier/10 ha erreicht, wobei sie auf konventionell bewirtschafteten Äckern und Grünland deutlich niedriger liegen dürften (GEDEON et al. 2014).

Nest: Bodennest

Leitart: keine

Phänologie

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Balz												
Brut												
Jungenaufzucht												

Empfindlichkeit

Allgemein: Intensivierung der Landwirtschaft

Mortalitätsgefährdung: Anflug an Freileitungen als Brutvogel: gering, Anflug an Freileitungen als Gastvogel: gering, Kollision an Straßen als Brutvogel: gering, Kollision an Straßen als Gastvogel: gering
Gefährdung als Brutvogel an WEA: mittel, Gefährdung als Gastvogel an WEA: gering

Fluchtdistanz: keine Angabe

Straßenlärm: Effektdistanz: 500 m, Brutvogel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit (Gruppe 4)

4. Verbreitung

Welt und Europa: Brutareal in weiten Teilen der Paläarktis. Vorkommen gibt es auch in Vancouver Island (Kanada).

Bestand

EU	40 Mio.-80 Mio. Reviere
D	1,3-2,0 Mio. Reviere
BY	54.000-135.000 Reviere

Deutschland: Nahezu in ganz Deutschland verbreitet und tritt großflächig am häufigsten in den ausgedehnten Agrarlandschaften im Osten auf.

Feldlerche – *Alauda arvensis*

Bayern: Flächig verbreitet bis an den Alpenrand (RöDL et al. 2012).

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet



nachgewiesen



sehr wahrscheinlich anzunehmen

Von der Feldlerche gibt es im UG insgesamt 16 Reviere. Die meisten Reviere befinden sich in der Ackerlandschaft westlich von Pflaumheim.

Feldsperling – *Passer montanus*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL

Rote Liste:

Trend (langfristig):

Verantwortung:

Schutzstatus: besonders geschützt nach BNatSchG

EU	D	BY
LC	V	V
↘	↘	↘



2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: (http://biodiversity.eionet.europa.eu/article17)				
Deutschland: kontinentale Region (http://www.bfn.de/0316_nat-bericht_2013-komplett.html)				
Bayern https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/artengruppe/zeige?grname=V%26ouml%3Bgel				

3. Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: Der Feldsperling kommt in Siedlungsbereiche sowie offene und halboffene Landschaften bis hin zu lichten Waldbeständen vor. Durch seine nahrungsökologische Präferenz für Obstgehölze und Eichen ist der Feldsperling während der Brutzeit einerseits in Dörfern, Obstbaumbeständen, Kleingärten Friedhöfen und Parks, andererseits – zumindest regional – auch in naturnahen Hartholzauen am häufigsten. Gemieden werden hingegen eichenfreie Buchen- und Nadelwälder, das Innere geschlossener Wälder, baumfreie Offenlandschaften, Wohnblockzonen und Innenstadtbereiche (GEDEON et al. 2014).

Nest: Kleinhöhle, Strauchschicht (1,5-5 m über der Bodenoberfläche)

Leitart: Rieselfelder (D8), Hartholzauen (E15), Friedhöfe (F1), Kleingärten (F4), Dörfer (F6)

Phänologie

Balz

Brut

Jungenaufzucht

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Balz												
Brut												
Jungenaufzucht												

Empfindlichkeit

Allgemein:

Agrochemie, Beseitigung von Saumstrukturen, Streuobstbeständen und Obstgärten

Mortalitätsgefährdung:

Anflug an Freileitungen als Brutvogel: gering, Anflug an Freileitungen als Gastvogel: sehr gering, Kollision an Straßen als Brutvogel: mittel, Kollision an Straßen als Gastvogel: - Gefährdung als Brutvogel an WEA: gering, Gefährdung als Gastvogel an WEA: sehr gering

Fluchtdistanz:

< 10 m

Straßenlärm:

Effektdistanz: 100 m, Brutvogel ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen (u. a. Brutkolonien) (Gruppe 5)

4. Verbreitung

Welt und Europa: Das Brutareal der Art umfasst weite Teile Europas und Asiens und erstreckt sich im äußersten Südosten bis nach Indonesien. Populationen gibt es außerdem in einigen Gebieten der USA. In Europa sind lediglich Island, weite Teile Irlands, Schottlands, Fennoskandiens und Nordrusslands unbesiedelt.

Bestand

EU	26 Mio.- 48 Mio. Reviere
D	800.000-1,2 Mio. Reviere
BY	285.000-750.000 Reviere

Feldsperling – *Passer montanus*

Deutschland: Flächendeckend, aber in recht unterschiedlicher Dichte. Überdurchschnittlich häufig ist der Feldsperling im Münsterland, der Uckermark, im Havelland sowie in einigen Bereichen der Leipziger Tieflandbucht und des sächsischen Hügellandes. In der Mittelgebirgsregion ist der Feldsperling etwas weniger häufig als im Tiefland. (GEDEON et al. 2014)

Bayern: Flächige Verbreitung (RÖDL et al. 2012).

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet



nachgewiesen



sehr wahrscheinlich anzunehmen

Vom Feldsperling gibt es im UG insgesamt 10 Reviere. Die Reviere sind über die Gehölzbestände im Offenland verteilt.

Gartenrotschwanz – *Phoenicurus phoenicurus*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL, Zugvogel nach Art. 4 (2)

Rote Liste:

Trend (langfristig):

EU	D	BY
LC	V	3
↗	↗	↘

Verantwortung: Sehr hohe Verantwortung (Arten, deren globale Population konzentriert in Europa vorkommt)

Schutzstatus: besonders geschützt nach BNatSchG



2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: (http://biodiversity.eionet.europa.eu/article17)				
Deutschland: kontinentale Region (http://www.bfn.de/0316_nat-bericht_2013-komplett.html)				
Bayern https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/artengruppe/zeige?grname=V%26ouml%3Bgel				

3. Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: Der Gartenrotschwanz besiedelt lichte Zerfallsphasen von Laub- und Mischwäldern, Kiefernforste und naturnahe Fichtenwälder. Er brütet vermehrt in trockenen Eichen- und Kiefernbeständen oder in Moorbirken-, Bruch- und Weidenauwäldern. Die höchste Dichte liegt in Kleingartenkolonien oder bäuerlich geprägten Dörfern, Gartenstädten, Friedhöfen, Heckenlandschaften und Parks vor (GEDEON et al. 2014).

Nest: Halbhöhle, Strauchschicht (1,5-5 m über der Bodenoberfläche)

Leitart: Friedhöfe (F1), Parks (F2), Kleingärten (F4), Gartenstädte (F5), Dörfer (F6)

Phänologie

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Balz												
Brut												
Jungenaufzucht												

Empfindlichkeit

Allgemein: Durch Eutrophierung verdichteter Bodenbewuchs, Rückgang von Streuobstwiesen, Biozideintrag

Mortalitätsgefährdung: Anflug an Freileitungen als Brutvogel: gering, Anflug an Freileitungen als Gastvogel: gering, Kollision an Straßen als Brutvogel: gering, Kollision an Straßen als Gastvogel: gering
Gefährdung als Brutvogel an WEA: gering, Gefährdung als Gastvogel an WEA: gering

Fluchtdistanz: 10-20 m

Straßenlärm: Effektdistanz: 100 m, Brutvogel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit (Gruppe 4)

4. Verbreitung

Welt und Europa: Verbreitet von Nordwestafrika über fast ganz Europa ostwärts bis nach Vorderasien und in die Baikalregion. In Europa reicht das Brutareal bis in die Küste der Barentsee. Er fehlt auf Island sowie in Teilen der Britischen Inseln und des Mittelmeerraumes (GEDEON et al. 2014 S. 594).

Bestand

EU	6,8 Mio.-16 Mio. Reviere
D	67.000-115.000 Reviere
BY	4.200-7.000 Reviere

Gartenrotschwanz – *Phoenicurus phoenicurus*

Deutschland: Eine zusammenhängend besiedelte Fläche erstreckt sich über den größten Teil des Norddeutschen Tieflandes bis zu den angrenzenden östlichen Mittelgebirgen. Lückenhaft besiedelt sind der äußerste Westen und das Alpenvorland (GEDEON et al. 2014 S. 594).

Bayern: Lückige Verbreitung, jedoch fast flächendeckend in Unterfranken, Teilen Ober- und Mittelfrankens sowie des Bayerischen Waldes. Regionale Häufungen in anderen Landesteilen (RÖDL et al. 2012).

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet



nachgewiesen



sehr wahrscheinlich anzunehmen

Vom Gartenrotschwanz gibt es im UG insgesamt 5 Reviere. Sie befinden sich im Bereich der Breitfeldstraße, in der Pflaumbachau und südlich von Pflaumheim.

Grünspecht – <i>Picus viridis</i>												
Allgemeine Angaben zur Art												
1. Schutzstatus und Gefährdung												
Europäische Vogelart gemäß VSch-RL												
	EU	D	BY									
<u>Rote Liste:</u>												
<u>Trend (langfristig):</u>	↘	↘	↗									
<u>Verantwortung:</u>												
<u>Schutzstatus:</u>	streng geschützt nach BArtSchV und BNatSchG											
2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)												
	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht								
EU: (http://biodiversity.eionet.europa.eu/article17)												
Deutschland: kontinentale Region (http://www.bfn.de/0316_nat-bericht_2013-komplett.html)												
Bayern												
https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/artengruppe/zeige?grname=V%26ouml%3Bgel												
3. Charakterisierung der betroffenen Art												
<u>Lebensraum/Ökologie:</u> In Deutschland besiedelt der Grünspecht vor allem die Ränder von mittelalten und alten Laub- oder Mischwäldern sowie Auwälder. Geschlossene Waldgebiete werden dann genutzt, wenn sie von Waldwiesen oder Kahlschlägen durchzogen oder stark aufgelichtet sind. Auch werden Feldgehölze, Hecken mit Überhältern (bevorzugt alte Eichen), Streuobstwiesen und Hofgehölze regelmäßig aufgesucht. Im Siedlungsbereich brütet er zudem in Parks, Alleen, Villenvierteln und auf Friedhöfen mit Altbaumbestand. Wichtige Habitatrequisiten sind besonnte Flächen, wie kurzrasige Wiesen, Weiden, Scherrasen, Industriebrachen und Gleisanlagen, die die vom Grünspecht bevorzugte Nahrung, am Boden lebende Ameisen, vorhalten (GEDEON et al. 2014).												
<u>Nest:</u>	Großhöhle, Strauchschicht											
<u>Leitart:</u>												
Phänologie	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Balz												
Brut												
Jungenaufzucht												
Empfindlichkeit												
<u>Allgemein:</u>	Zerstörung des Lebensraumes											
<u>Mortalitätsgefährdung:</u>	Anflug an Freileitungen als Brutvogel: -, Anflug an Freileitungen als Gastvogel: -, Stromtod an Freileitungen als Brutvogel: -, Stromtod an Freileitungen als Gastvogel: -, Kollision an Straßen als Brutvogel: gering, Kollision an Straßen als Gastvogel: - Gefährdung als Brutvogel an WEA: gering, Gefährdung als Gastvogel an WEA: -											
<u>Fluchtdistanz:</u>	30-60 m											
<u>Straßenlärm:</u>	Effektdistanz: 200 m, kritischer Schallpegel: - dB(A)tags, Brutvogel mit (Gruppe 4)											
4. Verbreitung												
<u>Welt und Europa:</u> Weite Teile Europas bis in den Iran. Im Norden bis Norwegen und Schweden.		Bestand										
EU	Reviere											
D	42.000-76.000 Reviere											
BY	6.000-11.000 Reviere											

Grünspecht – *Picus viridis*

Deutschland: Weitgehend flächige Verbreitung.

Bayern: Lückig bis flächig verbreitet mit größeren Lücken im Alpenvorland und in den ost- und nordostbayerischen Mittelgebirgen (RÖDL et al. 2012).

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet



nachgewiesen



sehr wahrscheinlich anzunehmen

Vom Grünspecht gibt es im UG insgesamt 3 Reviere. Sie befinden sich am Nordwestrand von Pflaumheim, in der Pflaumbachau zwischen Pflaumheim und Wenigumstadt und im Wald an der Mömlinger Straße.

Haussperling – *Passer domesticus*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL

Rote Liste:

Trend (langfristig):

Verantwortung:

Schutzstatus: besonders geschützt nach BNatSchG

EU	D	BY
LC	V	V
↘	↘	↓



2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: (http://biodiversity.eionet.europa.eu/article17)				
Deutschland: kontinentale Region (http://www.bfn.de/0316_nat-bericht_2013-komplett.html)				
Bayern https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/artengruppe/zeige?grname=V%26ouml%3Bgel				

3. Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: Der Haussperling ist in seinem Vorkommen weitgehend auf Siedlungslebensräume beschränkt und außerhalb von Dörfern und Städten sehr selten. Er nistet in Kolonien, im lockeren Verbund oder auch einzeln. Die Bestände erreichen große Dichten in bäuerlich geprägten Dörfern, Innenstädten, Wohnblockzonen und Gartenstädten. Deutlich geringere Dichten werden in Industriegebieten, Kleingärten, Parks und Friedhöfen erreicht. Außerhalb der Städte und Dörfer brütet die Art auch in einzeln stehenden Gebäuden und Gehöften, Steinbrüchen, Tagebauen und Kiesgruben (GEDEON et al. 2014).

Nest: Halbhöhle, Gebäude

Leitart: Kleingärten (F4), Gartenstädte (F5), Dörfer (F6), City, Altbau-Wohnblockzonen (F7), Neubau-Wohnblockzonen (F8), Industriegebiete (F9)

Phänologie

Balz

Brut

Jungenaufzucht

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Balz												
Brut												
Jungenaufzucht												

Empfindlichkeit

Allgemein:

Versiegelung von Brutplätzen an Gebäuden, Nahrungsarmut durch geschlossene Viehställe.

Mortalitätsgefährdung:

Anflug an Freileitungen als Brutvogel: gering, Anflug an Freileitungen als Gastvogel: -, Kollision an Straßen als Brutvogel: mittel, Kollision an Straßen als Gastvogel: -
Gefährdung als Brutvogel an WEA: gering, Gefährdung als Gastvogel an WEA: -

Fluchtdistanz:

<5 m

Straßenlärm:

Effektdistanz: 100 m, Brutvogel ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen (u. a. Brutkolonien) (Gruppe 5)

4. Verbreitung

Welt und Europa: Verbreitet in fast ganz Eurasien, Nordafrika, Vorderasien, Indien und dem Westen Hinterindiens.

Bestand

EU	134 Mio.-196 Mio. Reviere
D	3,5-5,1 Mio. Reviere
BY	200.000-530.000 Reviere

Haussperling – *Passer domesticus*

Deutschland: Fast flächendeckend besiedelt. Am häufigsten ist die Art in den städtischen Ballungsräumen. Relativ dicht besiedelt sind die waldarmen, durch landwirtschaftliche Nutzung geprägten Regionen mit vielen Dörfern und Einzelgehöften. Die geringsten Dichten sind in den siedlungsarmen Regionen im Nordosten Deutschlands und in Gebieten mit großen, zusammenhängenden Waldgebieten anzutreffen. (GEDEON et al. 2014)

Bayern: Flächige Verbreitung (RÖDL et al. 2012).

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet



nachgewiesen



sehr wahrscheinlich anzunehmen

Der Haussperling kommt mit zahlreichen Revieren im Siedlungsbereich und an den Aussiedlerhöfen im UG vor.

Kuckuck – *Cuculus canorus*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL

	EU	D	BY
<u>Rote Liste:</u>	LC	V	V
<u>Trend (langfristig):</u>	↘	→	↘

Verantwortung:

Schutzstatus: besonders geschützt nach BNatSchG



2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: (http://biodiversity.eionet.europa.eu/article17)				
Deutschland: kontinentale Region (http://www.bfn.de/0316_nat-bericht_2013-komplett.html)				
Bayern https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/artengruppe/zeige?grname=V%26ouml%3Bgel				

3. Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: Der Kuckuck tritt in Deutschland in einer Vielzahl von Lebensräumen auf, bevorzugt aber wirtsvo-
gelreiche Auwälder und feuchte Niederungen, lichte Laub- und Laubmischwälder mit nicht zu dichter Kraut- und Strauch-
schicht und größere Feldgehölze in der offenen Landschaft. Hohe Siedlungsdichten werden auch in Riedgebieten, Moo-
ren und Verlandungsgesellschaften erreicht (GEDEON et al. 2014).

Nest: Brutschmarotzer

Leitart:

Phänologie

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Balz												
Brut												
Jungenaufzucht												

Empfindlichkeit

Allgemein: Abnahme der Wirtsvögel

Mortalitätsgefährdung: Anflug an Freileitungen als Brutvogel: gering, Anflug an Freileitungen als Gastvogel: gering,
Kollision an Straßen als Brutvogel: gering, Kollision an Straßen als Gastvogel: gering
Gefährdung als Brutvogel an WEA: gering, Gefährdung als Gastvogel an WEA: gering

Fluchtdistanz:

Straßenlärm: Effektdistanz: 300 m, kritischer Schallpegel: 58 dB(A)tags, Brutvogel mit mittlerer Lärmemp-
findlichkeit (Gruppe 2)

4. Verbreitung

Welt und Europa: Verbreitet von Nordwestafrika über ganz Europa (außer Island)
und großen Teilen Asiens bis an den Pazifik.

Bestand

EU	4,2 Mio.-8,6 Mio. Reviere
D	42.000-69.000 Reviere
BY	7.000-11.500 Reviere

Deutschland: Flächendeckend mit wenigen größeren Lücken..

Bayern: Flächendeckend mit wenigen Lücken (RÖDL et al. 2012).

Kuckuck – *Cuculus canorus*

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet



nachgewiesen



sehr wahrscheinlich anzunehmen

Ein Revier des Kuckucks befindet sich in der Pflaumbachau im Feuchtgebiet „Ried“.

Mehlschwalbe – *Delichon urbicum*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL

	EU	D	BY
<u>Rote Liste:</u>	LC	3	3
<u>Trend (langfristig):</u>	↘	↘	↓

Verantwortung:

Schutzstatus: besonders geschützt nach BNatSchG



2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: (http://biodiversity.eionet.europa.eu/article17)				
Deutschland: kontinentale Region (http://www.bfn.de/0316_nat-bericht_2013-komplett.html)				
Bayern https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/artengruppe/zeige?grname=V%26ouml%3Bgel				

3. Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: Die Mehlschwalbe brütet in Deutschland in Bereich menschlicher Siedlungen. Sie brütet sowohl in den Zentren der Großstädte, an Wohnblöcken, in Neu- und Altbausiedlungen, in Industriegebieten als auch in aufgelockerten Wohnsiedlungen in den Randbereichen der Städte und ländlichen Orte bis zu einzeln stehenden Gebäuden. Die Mehlschwalbe baut ihre Nester meist an der Außenseite von Gebäuden unter Dachtraufen und anderen Vorsprüngen. Außerhalb menschlicher Siedlungen kommt es zur Nestanlage unter Brücken. Felsbruten sind von Helgoland, Baden-Württemberg, Bayern und Sachsen bekannt. Kolonien der Mehlschwalbe können bis zu 200, in seltenen Fällen 350 Paare umfassen. (GEDEON et al. 2014)

Nest: Nest an Gebäuden

Leitart: Gartenstädte (F5), Kippen, Halden (F6), City, Altbau-Wohnblockzonen (F7), Neubau-Wohnblockzonen (F8), Industriegebiete (F9)

Phänologie

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Balz												
Brut												
Jungenaufzucht												

Empfindlichkeit

Allgemein: Empfindliche Reaktion auf eingeschränkte Verfügbarkeit von feuchtem Ton, Lehm und Schlamm als Nistmaterial (zunehmende Bodenversiegelung/ Befestigung von Wirtschaftswegen); negativer Einfluss durch die Beseitigung von Nestern / Verhinderung von Koloniegründung an Gebäuden; Klimaempfindlichkeit (negativer Einfluss durch nasse, kühle Sommer)

Mortalitätsgefährdung: Anflug an Freileitungen als Brutvogel: gering, Anflug an Freileitungen als Gastvogel: sehr gering, Kollision an Straßen als Brutvogel: gering, Kollision an Straßen als Gastvogel: gering
Gefährdung als Brutvogel an WEA: gering, Gefährdung als Gastvogel an WEA: gering

Fluchtdistanz: <10-20 m

Straßenlärm: Effektdistanz: 100 m, Brutvogel ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen (u. a. Brutkolonien) (Gruppe 5)

Mehlschwalbe – *Delichon urbicum*

4. Verbreitung

Welt und Europa: Brutareal in Nordwestafrika, großen Teilen Eurasiens von Westeuropa bis Ostsibirien. Europa ist bis auf Island und den äußersten Norden Fennoskandiens und Russlands flächendeckend besiedelt.

Bestand

EU	9,9 Mio.-24 Mio. Reviere
D	480.000-900.000 Reviere
BY	63.000-115.000 Reviere

Deutschland: Deutschland ist nahezu flächendeckend und weitgehend gleichmäßig von der Mehlschwalbe besiedelt. In den Alpen fehlt die Art außerhalb der Talräume. (GEDEON et al. 2014)

Bayern: Flächendeckend mit Ausnahme der höheren Alpen verbreitet (RÖDL et al. 2012).

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet



nachgewiesen



sehr wahrscheinlich anzunehmen

Die Mehlschwalbe brütet in den Aussiedlerhöfen westlich von Pflaumheim. Im Bereich dieser Höfe erfolgten 2008 keine Kartierungen.

Mittelspecht – *Dendrocopos medius*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL, Anhang I

Rote Liste:

Trend (langfristig):

EU	D	BY
LC		
↗	↗	↗

Schutzstatus: streng geschützt nach BArtSchV und BNatSchG



2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: (http://biodiversity.eionet.europa.eu/article17)				
Deutschland: kontinentale Region (http://www.bfn.de/0316_nat-bericht_2013-komplett.html)				
Bayern https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/artengruppe/zeige?grname=V%26ouml%3Bgel				

3. Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: Der Mittelspecht besiedelt in Deutschland vor allem alte Laubwälder mit einem hohen Eichenanteil. Darüber hinaus ist er jedoch auch ein typischer Bewohner von Buchenwäldern in der Terminal- und Zerfallphase. Besonders in Süddeutschland werden außerdem Streuobstwiesen und alte Obstgärten, aber auch Parkanlagen mit altem Baumbestand, alte Erlenbruchwälder, bach- und flussbegleitende Erlen-Eschenwälder sowie Pappelbestände besiedelt. Der Mittelspecht sucht seine Nahrung bevorzugt in der Borke und bevorzugt infolgedessen Bestände mit hohem Anteil grobrindiger Bäume. Auch Totholz wirkt sich positiv auf das Nahrungsangebot der Art aus und wird zudem zur Anlage von Bruthöhlen genutzt (GEDEON et al. 2014).

Nest: Großhöhle, Strauchschicht (1,5-5 m über der Bodenoberfläche)

Leitart: Hartholzauen (E15), Eichen-Hainbuchenwälder (E16), Tiefland-Buchenwälder (E17)

Phänologie

Balz

Brut

Jungenaufzucht

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Balz												
Brut												
Jungenaufzucht												

Empfindlichkeit

Allgemein: Beseitigung von Eichenbeständen

Mortalitätsgefährdung: Kollision an Straßen als Brutvogel: gering, Kollision an Straßen als Gastvogel: -
Gefährdung als Brutvogel an WEA: gering, Gefährdung als Gastvogel an WEA: -

Fluchtdistanz: 10-40 m

Straßenlärm: Effektdistanz: 400 m, kritischer Schallpegel: 58 dB(A)tags, Brutvogel mit mittlerer Lärmempfindlichkeit (Gruppe 2)

4. Verbreitung

Welt und Europa: Areal ist weitgehend auf Europa beschränkt, von Nordspanien bis in die Kaukasusregion und vom Baltikum bis nach Südgriechenland. Er findet seinen weltweiten Verbreitungsschwerpunkt in Mitteleuropa. Darüber hinaus sind auch Bruten in Kleinasien und im Iran bekannt (GEDEON et al. 2014).

Bestand

EU	140.000-310.000 Reviere
D	27.000-48.000 Reviere
BY	2.300-3.700 Reviere

Mittelspecht – *Dendrocopos medius*

Deutschland: Der Mittelspecht findet seinen Bestandsschwerpunkt in den Laubwäldern der westlichen und südwestlichen Mittelgebirgsregion. Hier werden zwischen Rhein-Main-Gebiet und Odenwald die höchsten Dichten erreicht (150 Reviere / TK). Innerhalb der Mittelgebirgsregion nimmt die Häufigkeit der Art nach Osten hin stark ab. Weiterhin fehlt der Mittelspecht in einigen laubwaldarmen Mittelgebirgen wie dem Schwarzwald, der südlichen Schwäbischen Alb und der mittleren und nördlichen Fränkischen Alb, dem Fichtel- und Erzgebirge sowie dem Bayrischen Wald weitestgehend. Auch das Alpenvorland ist wenn überhaupt sehr dünn besiedelt, in den Alpen fehlt die Art gar gänzlich. Das Nordostdeutsche Tiefland ist nahezu flächendeckend besiedelt. Im Nordwestdeutschen Tiefland ist die Verbreitung hingegen lückenhaft, die unmittelbare Küstenregion, der Norden Schleswig-Holsteins, sowie große Teile Westniedersachsens sind unbesiedelt. Der langfristige Bestandstrend ist als gleichbleibend zu beschreiben, während der kurzfristige Trend als positiv angesehen werden kann (GEDEON et al. 2014).

Bayern: Vor allem in Nordwesten und im Donautal (RÖDL et al. 2012).

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet



nachgewiesen



sehr wahrscheinlich anzunehmen

Vom Mittelspecht gibt es im UG insgesamt 3 Reviere. Sie befinden sich alle im Wald an der Mömlinger Straße.

Neuntöter – *Lanius collurio*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL, Anhang I

Rote Liste:

Trend (langfristig):

Verantwortung:

Schutzstatus: besonders geschützt nach BNatSchG

EU	D	BY
LC		V
↗	→	→



2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: (http://biodiversity.eionet.europa.eu/article17)				
Deutschland: kontinentale Region (http://www.bfn.de/0316_nat-bericht_2013-komplett.html)				
Bayern https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/artengruppe/zeige?grname=V%26ouml%3Bgel				

3. Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: In Deutschland besiedelt der Neuntöter vor allem extensiv genutzte Mager- und Trockenrasen, Heidelandschaften, halboffene Feuchtwiesen und –weiden sowie aufgelassene Weinberge, die durch Kleingehölze und Sukzessionsbrachen gegliedert sind. Auch in der mit Hecken durchsetzten, ökologisch oder extensiv bewirtschafteten Agrarlandschaft können hohe Siedlungsdichten erreicht werden. Die Art kommt darüber hinaus in einer Vielzahl weiterer Lebensräume vor, sofern dornige Sträucher und kurzrasige bzw. vegetationsarme Nahrungshabitate vorhanden sind. (GEDEON et al. 2014).

Nest: Offenbrüter, Strauchschicht (1,5-5 m über der Bodenoberfläche)

Leitart: Halboffene Feldfluren (D5), Halboffene Niedermoore und Auen (D6), Nasse Brachen und Sukzessionsfluren (D7), Rieselfelder (D8), Obstbaumbestand (D9), Trockenrasen [G1], Sandheiden (G3), Ruderalflächen [G4]

Phänologie

Balz

Brut

Jungenaufzucht

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Balz												
Brut												
Jungenaufzucht												

Empfindlichkeit

Allgemein: Lebensraumzerstörung, Heckenbeseitigung

Mortalitätsgefährdung: Anflug an Freileitungen als Brutvogel: gering, Anflug an Freileitungen als Gastvogel: gering, Kollision an Straßen als Brutvogel: gering, Kollision an Straßen als Gastvogel: gering
Gefährdung als Brutvogel an WEA: gering, Gefährdung als Gastvogel an WEA: gering

Fluchtdistanz: <10-30 m

Straßenlärm: Effektdistanz: 200 m, Brutvogel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit (Gruppe 4)

4. Verbreitung

Welt und Europa: Brutareal vom Norden der Iberischen Halbinsel bis nach Westsibirien und Fennoskandien bis in den Mittelmeerraum und die Kaukasusregion. Die Art fehlt auf den Britischen Inseln und in Nordfrankreich.

Bestand

EU	6,3 Mio.-13 Mio. Reviere
D	91.000-160.000 Reviere
BY	10.500-17.500 Reviere

Neuntöter – *Lanius collurio*

Deutschland: Nahezu flächendeckend mit größeren Lücken in den Marschen, der Westfälischen Bucht, dem Osnabrücker Hügelland und dem Niederrheinischen Tiefland.

Bayern: Überwiegend flächig und gebietsweise lückig verbreitet (RöDL et al. 2012).

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet



nachgewiesen



sehr wahrscheinlich anzunehmen

Vom Neuntöter gibt es im UG insgesamt 6 Reviere. Sie sind auf die Gehölze des Offenlandes verteilt, wobei sich 4 Reviere südlich von Pflaumheim befinden.

Rauchschwalbe – *Hirundo rustica*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL

Rote Liste:

Trend (langfristig):

Verantwortung:

Schutzstatus: besonders geschützt nach BNatSchG

EU	D	BY
LC	3	V
→	↘	↓



2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: (http://biodiversity.eionet.europa.eu/article17)				
Deutschland: kontinentale Region (http://www.bfn.de/0316_nat-bericht_2013-komplett.html)				
Bayern https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/artengruppe/zeige?grname=V%26ouml%3Bgel				

3. Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: Die Rauchschwalbe brütete ursprünglich wohl an Höhlen und an Löß- und Felsabbrüchen, Felswänden, Steilküsten u. ä. in Gewässernähe. Heute ist sie fast überall zum Kulturfolger geworden. Sie nistet mittlerweile hauptsächlich in Ställen, Scheunen und Wohnhäusern. Mitunter befinden sich ihre Nistplätze auch an Brücken, Schleusen, in Minen, Brunnenschächten usw. Am dichtesten sind Einzelgehöfte und kleinere, stark bäuerlich geprägte Dörfer mit Großviehhaltung besiedelt. Bei steigender Einwohnerzahl und zunehmender Verstädterung mit gleichzeitiger Abnahme der landwirtschaftlichen Betriebe wird die Dichte geringer. Großstädtische Bereiche werden normalerweise gemieden. Rauchschwalben jagen zu einem Großteil in einem Umkreis von ca. 500 m um das Nest und benötigen hier offene Grünflächen. Die Präsenz von Wasser ist nicht nur zur Wasseraufnahme, sondern auch als Nahrungsreservoir unerlässlich (Glutz von Blotzheim 1985, GEDEON et al. 2014).

Nest: Nest an Gebäuden, Brücken u.ä.

Leitart: Dörfer (F6)

Phänologie

Balz

Brut

Jungenaufzucht

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Balz												
Brut												
Jungenaufzucht												

Empfindlichkeit

Allgemein:

Verlust von Nahrung (Insekten), Nistplätzen (Rückgang dörflicher Strukturen, Aufgabe der Viehhaltung) und Nistmaterial (Verlust an Lehmputzen als Folge der Versiegelung der Landschaft).

Mortalitätsgefährdung:

Anflug an Freileitungen als Brutvogel: gering, Anflug an Freileitungen als Gastvogel: sehr gering, Kollision an Straßen als Brutvogel: mittel, Kollision an Straßen als Gastvogel: gering
Gefährdung als Brutvogel an WEA: gering, Gefährdung als Gastvogel an WEA: gering

Fluchtdistanz:

<10 m

Straßenlärm:

Effektdistanz: 100 m, Brutvogel ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen (u. a. Brutkolonien) (Gruppe 5)

4. Verbreitung

Bestand

Rauchschwalbe – *Hirundo rustica*

Welt und Europa: Brutareale über ganz Nordamerika und Eurasien (mit Ausnahme der nördlichsten Gebiete) sowie Nordafrika. Außerdem in der nördlichen orientalischen Region. In Europa bis auf Island, den äußersten Norden Fennoskandiens und Russlands vollständig verbreitet.

EU	29 Mio.-48,7 Mio. Reviere
D	455.000-870.000 Reviere
HE	79.000-150.000 Reviere

Deutschland: Flächendeckende Besiedlung. Schwerpunkte liegen im norddeutschen Tiefland, der nordwestlichen Mittelgebirgsregion sowie dem Alpenvorland.

Bayern: Flächendeckend mit Ausnahme der höheren Alpen verbreitet (RöDL et al. 2012).

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet



nachgewiesen



sehr wahrscheinlich anzunehmen

Die Rauchschwalbe brütet in den Aussiedlerhöfen westlich von Pflaumheim. Im Bereich dieser Höfe erfolgten 2008 keine Kartierungen.

Schwarzkehlchen – *Saxicola rubicola*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL, Zugvogel nach Art. 4 (2)

Rote Liste:

Trend (langfristig):

Verantwortung:

Schutzstatus: besonders geschützt nach BNatSchG

EU	D	BY
LC		V
?	↑	↑



2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: (http://biodiversity.eionet.europa.eu/article17)				
Deutschland: kontinentale Region (http://www.bfn.de/0316_nat-bericht_2013-komplett.html)				
Bayern https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/artengruppe/zeige?grname=V%26ouml%3Bgel				

3. Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: In Deutschland brütet das Schwarzkehlchen in niedrigwüchsigem, kleinräumig reich strukturier-tem Offenland mit vereinzelt höheren Werten und offenen Bodenstellen. Die Art wird daher vor allem auf Ödland, Brachen, Ruderalfluren, in Heiden und Weidegrünland mit Gräben und Zäunen angetroffen, vielerorts an wärmebegünstigten und trockenen Standorten. Das Schwarzkehlchen bewohnt zudem lückig mit Röhricht bewachsene Gräben, z.B. in Auen, Marschen oder Niedermooren, aber auch Industriebrachen und Bergbaufolgelandschaften. In feuchten Auen können auch landwirtschaftlich genutzte Flächen, z.B. Rapsfelder, besiedelt werden. Brutvorkommen erreichen insbesondere in heterogen strukturierten Lebensräumen hohe Siedlungsdichten, z.B. in den Heidelandschaften Südhessens (GEDEON et al. 2014).

Nest: Offenbrüter am Boden

Leitart: Offene Regenmoore (C3), Sandheiden (G3), Ruderalflächen (G4)

Phänologie

Balz

Brut

Jungenaufzucht

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Balz												
Brut												
Jungenaufzucht												

Empfindlichkeit

Allgemein:

In Deutschland brütet das Schwarzkehlchen in niederwüchsigem, kleinräumig reich strukturier-tem Offenland mit vereinzelt höheren Werten und offenen Bodenstellen. Es wird vor allem auf Ödland, Brachen, Ruderalfluren, Heiden und Weidegrünland mit Gräben und Zäunen angetroffen, vielerorts an wärmebegünstigten und trockenen Standorten. Die Art bewohnt zudem lückig mit Röhricht bewachsene Gräben, des weiteren Industriebrachen und Bergfolgelandschaften. In feuchten Auen können auch landwirtschaftlich genutzte Flächen, z. B. Rapsfelder, besiedelt werden (GEDEON et al. 2014).

Mortalitätsgefährdung: Anflug an Freileitungen als Brutvogel: gering, Anflug an Freileitungen als Gastvogel: gering, Kollision an Straßen als Brutvogel: mittel, Kollision an Straßen als Gastvogel: mittel
Gefährdung als Brutvogel an WEA: gering, Gefährdung als Gastvogel an WEA: gering

Fluchtdistanz: 15-30 m

Straßenlärm: Effektdistanz: 200 m, Brutvogel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit (Gruppe 4)

Schwarzkehlchen – *Saxicola rubicola*

4. Verbreitung

Welt und Europa: Das Schwarzkehlchen besiedelt Mittel-, West- und Südeuropa und kommt darüber hinaus südöstlich bis in die Türkei bis an den Kaukasus vor. Es fehlt von Skandinavien bis ins aralo-kaspische Becken.

Bestand

EU	2 Mio.-4,6 Mio. Reviere
D	12.000-21.000 Reviere
BY	400-600 Reviere

Deutschland: Ein nahezu geschlossenes Band mit flächiger Besiedlung erstreckt sich vom Gebiet zwischen Ems und Weser im Nordwesten über das Tiefland westlich der Elbe, bis in das Nordostdeutsche Tiefland, entlang der Saale und bis in die Lausitz. Im Norden weisen Stormarn und Dithmarschen großflächige Bestände auf. Östlich dieses Bandes und der Verbreitung in Schleswig-Holstein ist das Schwarzkehlchen nur lückenhaft verbreitet. Ein zweites weiträumiges Verbreitungsgebiet umfasst die Kölner Bucht, weite Bereiche in Rheinland-Pfalz und des Saarlandes, sowie den Oberrhein. Weitere punktuelle Vorkommen finden sich im Münsterland, in der Lüneburger Heide und des Alpenvorlandes.

Bayern: Regional verbreitet mit Schwerpunkten im Alpenvorland. Zudem Leipheimer Moos, Donaumoos, mittleres Maintal, Mainfränkische Platten (RÖDL et al. 2012).

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet



nachgewiesen



sehr wahrscheinlich anzunehmen

Ein Brutplatz des Schwarzkehlchens befindet sich südlich der Wenigumstädter Straße. In der Nähe tritt es an zwei weiteren Stellen als Nahrungsgast auf.

Schwarzspecht – *Dryocopus martius*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL, Anhang I

Rote Liste:

Trend (langfristig):

Verantwortung:

Schutzstatus: streng geschützt nach BArtSchV und BNatSchG

EU	D	BY
LC		
↗	↑	↗



2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: (http://biodiversity.eionet.europa.eu/article17)				
Deutschland: kontinentale Region (http://www.bfn.de/0316_nat-bericht_2013-komplett.html)				
Bayern https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/artengruppe/zeige?grname=V%26ouml%3Bgel				

3. Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: In Deutschland bewohnt der Schwarzspecht überwiegend ausgedehnte Wälder aller Art mit Altholzbeständen, die seiner Nahrung, Holz bewohnenden Arthropoden, Lebensraum bieten. Für die Anlage von Bruthöhlen müssen die Bäume mindestens 80 Jahre alt sein. Bevorzugt werden Buche, Waldkiefer und Weißtanne (GEDEON et al. 2014).

Nest: Großhöhle, Strauchschicht (1,5-5 m über der Bodenoberfläche)

Leitart:

Phänologie

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Balz												
Brut												
Jungenaufzucht												

Empfindlichkeit

Allgemein: Beseitigung von Altholzbeständen

Mortalitätsgefährdung: Kollision an Straßen als Brutvogel: gering, Kollision an Straßen als Gastvogel: -

Fluchtdistanz:

Straßenlärm: Effektdistanz: 300 m, kritischer Schallpegel: 58 dB(A)tags, Brutvogel mit mittlerer Lärmempfindlichkeit (Gruppe 2)

4. Verbreitung

Welt und Europa: Das Brutareal erstreckt sich innerhalb der borealen und gemäßigten Zone der Paläarktis von Nordspanien über weite Teile Mittel- und Nordeuropas und den sich anschließenden Taigagürtel bis an die ostasiatische Pazifikküste (GEDEON et al. 2014).

Bestand

EU	740.000-1,4 Mio. Reviere
D	31.000-49.000 Reviere
BY	6.500-10.000 Reviere

Schwarzspecht – *Dryocopus martius*

Deutschland: Die Art weist ein fast geschlossenes Verbreitungsgebiet auf, es werden alle naturräumlichen Einheiten Deutschlands besiedelt. Es kommen nur vereinzelt Verbreitungslücken in waldarmen Gebieten oder urbanen Zentren vor (GEDEON et al. 2014).

Bayern: Nahezu flächendeckend (RÖDL et al. 2012).

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet

nachgewiesen

sehr wahrscheinlich anzunehmen

Im Wald an der Mömlinger Straße befindet sich das einzige Revier des Schwarzspechtes im UG.

Star – *Sturnus vulgaris*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL

EU	D	BY
LC	3	
↓	↓	→

Rote Liste:

Trend (langfristig):

Verantwortung:

Schutzstatus: besonders geschützt nach BNatSchG



2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: (http://biodiversity.eionet.europa.eu/article17)				
Deutschland: kontinentale Region (http://www.bfn.de/0316_nat-bericht_2013-komplett.html)				
Bayern https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/artengruppe/zeige?grname=V%26ouml%3Bgel				

3. Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: Der Star ist ein Höhlenbrüter, der bei entsprechendem Höhlenangebot auch gehäuft bzw. kolonieartig brütet. Wichtig sind nahegelegene Nahrungshabitate wie Weideland oder Rasenflächen. Die höchsten Siedlungsdichten wurden in Hartholzauen nachgewiesen. Aber auch menschliche Siedlungen, Gartenstädten, Kleingärten, Friedhöfe, Innenstädte, Wohnblockzonen und laubholzreiche Kiefernforsten werden zum Brüten genutzt. (GEDEON et al. 2014).

Nest: Kleinhöhlenbrüter

Leitart: keine

Phänologie

Balz

Brut

Jungenaufzucht

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Balz												
Brut												
Jungenaufzucht												

Empfindlichkeit

Allgemein: -

Mortalitätsgefährdung: Anflug an Freileitungen als Brutvogel: mittel, Anflug an Freileitungen als Gastvogel: gering, Stromtod an Freileitungen als Brutvogel: sehr gering, Stromtod an Freileitungen als Gastvogel: sehr gering,
Kollision an Straßen als Brutvogel: hoch, Kollision an Straßen als Gastvogel: hoch
Gefährdung als Brutvogel an WEA: gering, Gefährdung als Gastvogel an WEA: gering, Totfund an WEA in Hessen: 1

Fluchtdistanz: -

Straßenlärm:

Effektdistanz: 100 m, kritischer Schallpegel: - dB(A)tags, Brutvogel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit (Gruppe 4)

4. Verbreitung

Welt und Europa: Der Star ist in der Paläarktis von West- und Nordeuropa bis zum Baikalsee einschließlich Kleinasien und Pakistan verbreitet und wurde außerdem in Nordamerika, Australien, Tasmanien, Neuseeland und einigen anderen Gebieten eingebürgert. In Europa besiedelt der Star auch den Südwesten Islands und die In-

Bestand

EU	23,0 – 56,0 Mio. Reviere
D	2,95 – 4,05 Mio. Reviere
BY	495.000 – 1,25 Mio Reviere

Star – *Sturnus vulgaris*

seln im Nordatlantik, fehlt aber in der Tundraregion des Kontinents sowie weitgehend in der Mittelmeerregion. Die Art bewohnt eine Vielzahl halboffener Lebensräume. (GEDEON et al. 2014)

Deutschland: In Deutschland ist der Star weit verbreitet. Besonders hohe Dichten treten in den Streuobstgebieten der Magdeburger Börde, im nördlichen Harzvorland, im nördlichen Sachsen und im mittleren Baden-Württemberg auf. Relativ dünn und z.T. lückig besiedelt sind die großen, Wald- und gehölzarmen Agrarlandschaften wie die Küstenregionen Schleswig-Holsteins und Vorpommerns, Teile des Oderbruchs und des Thüringer Beckens. (GEDEON et al. 2014)

Bayern: Mit Ausnahme der Alpen flächendeckend verbreitet (RÖDL et al. 2012).

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet



nachgewiesen



sehr wahrscheinlich anzunehmen

Vom Star gibt es im UG insgesamt 14 Reviere sowie weitere Orte, an denen er als Nahrungsgast beobachtet wurde. Sie sind über die Gehölze des Offenlandes verteilt.

Steinkauz – *Athene noctua*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL

Rote Liste:

Trend (langfristig):

Verantwortung:

Schutzstatus: streng geschützt nach EG 338/97 und BNatSchG

EU	D	BY
LC	3	3
→	↑	→



2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: (http://biodiversity.eionet.europa.eu/article17)				
Deutschland: kontinentale Region (http://www.bfn.de/0316_nat-bericht_2013-komplett.html)				
Bayern https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/artengruppe/zeige?grname=V%26ouml%3Bgel				

3. Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: In Deutschland ist der Steinkauz als Kulturfolger eine Charakterart der von Grünland geprägten Niederungen mit alten Kopfbäumen sowie von Dorfrandbereichen und Gehöften mit Streuobstbeständen und Viehweiden. Vereinzelt tritt er auch in Weinbergen, Steinbrüchen und anderen Sonderstandorten auf. Zur Nahrungssuche ist er ganzjährig auf Flächen mit lückiger oder niedriger Vegetation angewiesen, z. B. im Bereich von Dauerweiden. Neben geeigneten Bruthöhlen ist ferner ein ausreichendes Angebot an Tageseinständen, Rufwarten und Ansitzmöglichkeiten von Bedeutung. Zum Brüten werden sowohl Höhlen in Kopf- und Obstbäumen als auch Nischen in Gebäuden sowie Niströhren genutzt (GEDEON et al. 2014).

Großhöhle, Gebäude oder Baumschicht (über 5 m über der Bodenoberfläche)

Leitart: Halboffene Feldfluren (D5), Halboffene Niedermoore und Auen (D6), Rieselfelder (D8), Dörfer (F6), Steinbrüche (G7)

Phänologie

Balz

Brut

Jungenaufzucht

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Balz												
Brut												
Jungenaufzucht												

Empfindlichkeit

Allgemein:

Härtewinter sowie Lebensraumveränderungen mit dem Verlust an Bruthöhlen und der Nahrungsverfügbarkeit.

Mortalitätsgefährdung:

Anflug an Freileitungen als Brutvogel: mittel, Anflug an Freileitungen als Gastvogel: -, Stromtod an Freileitungen als Brutvogel: hoch, Stromtod an Freileitungen als Gastvogel: -, Kollision an Straßen als Brutvogel: sehr hoch, Kollision an Straßen als Gastvogel: - Gefährdung als Brutvogel an WEA: mittel, Gefährdung als Gastvogel an WEA: -

Fluchtdistanz:

50-100 m

Straßenlärm:

Effektdistanz: 300 m, kritischer Schallpegel: 58 dB(A)tags, Brutvogel mit mittlerer Lärmempfindlichkeit (Gruppe 2)

4. Verbreitung

Bestand

Steinkauz – *Athene noctua*

Welt und Europa: Von Europa sowie dem nördlichen und nordöstlichen Afrika über die Arabische Halbinsel bis nach Zentral- und Ostasien. Europa ist in den Tieflagen großflächig besiedelt. Die nördliche Verbreitungsgrenze verläuft durch Schottland, Dänemark und Lettland..

EU	560.000-1,3 Mio. Reviere
D	8.000-9.500 Reviere
BY	200 Reviere

Deutschland: Es gibt drei voneinander getrennte Dichtezentren im nordwestdeutschen Tiefland und der westlichen Mittelgebirgsregion.

Bayern: Vor allem am Untermain, neuerdings auch Grabfeld und Steigerwald (RöDL et al. 2012).

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet



nachgewiesen



sehr wahrscheinlich anzunehmen

Zwischen Pflaumheim und Wenigumstadt gab es 2018 insgesamt 6 Brutplätze des Steinkauzes, wovon sich 2-3 relativ nahe an der Trasse befinden. Die Reviere sind über die Streuobstbestände im UG verteilt.

Stieglitz – *Carduelis carduelis*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL

EU	D	BY
LC		V
→	↘	→

Rote Liste:

Trend (langfristig):

Verantwortung:

Schutzstatus: besonders geschützt nach BNatSchG



2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: (http://biodiversity.eionet.europa.eu/article17)				
Deutschland: kontinentale Region (http://www.bfn.de/0316_nat-bericht_2013-komplett.html)				
Bayern				
https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/artengruppe/zeige?grname=V%26ouml%3Bgel				

3. Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: Der Stieglitz brütet in einem breiten Spektrum von Siedlungs- und halboffenen Landschaftstypen, bevorzugt aber in Obstbaumbeständen und Dörfer. In Einzelfällen können auch hohe Siedlungsdichten in Kleingärten und Gartenstädten, Parks und Friedhöfen sowie in oft feldgehölzartig wachsenden Hartholzauen erreicht werden. Die Art brütet darüber hinaus an Waldrändern, in halboffenen Feldfluren mit Baumhecken oder Feldgehölzen, in Alleen, sowie auch in Wohnblockzonen und Industriegebieten. Günstige Lebensraumelemente sind Obstbäume sowie ausgeprägte Ruderal- und Staudenfluren mit Disteln und anderen Korbblütlern (GEDEON et al. 2014).

Nest: Offenbrüter, Strauchschicht (1,5-5 m über der Bodenoberfläche)

Leitart: Halboffene Feldfluren (D5), Obstbaumbestand (D9)

Phänologie

Balz

Brut

Jungenaufzucht

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Balz												
Brut												
Jungenaufzucht												

Empfindlichkeit

Allgemein:

Beseitigung der Habitatstrukturen durch Flurbereinigung, Intensivierung der Landwirtschaft und Schaffung strukturarmer Gärten.

Mortalitätsgefährdung:

Anflug an Freileitungen als Brutvogel: gering, Anflug an Freileitungen als Gastvogel: sehr gering, Kollision an Straßen als Brutvogel: gering, Kollision an Straßen als Gastvogel: gering
Gefährdung als Brutvogel an WEA: gering, Gefährdung als Gastvogel an WEA: sehr gering

Fluchtdistanz:

<10-20 m

Straßenlärm:

Effektdistanz: 100 m, Brutvogel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit (Gruppe 4)

4. Verbreitung

Welt und Europa: Halboffene Landschaften und Kulturland der mediterranen, gemäßigten und südborealen Zone der Paläarktis. Von Irland und der iberischen Halbinsel bis Mittelsibirien und den Himalaja. Nördlichste Vorkommen in Südkandinavien, südlichste in Nordafrika und auf den Kanaren.

Bestand

EU	12 Mio.-29 Mio. Reviere
D	275.000-410.000 Reviere
BY	50.000-135.000 Reviere

Stieglitz – *Carduelis carduelis*

Deutschland: Flächendeckende Verbreitung mit Konzentrationen in den urbanen Bereichen. (GEDEON et al. 2014)

Bayern: Flächendeckend außerhalb der Alpen (RÖDL et al. 2012).

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet



nachgewiesen



sehr wahrscheinlich anzunehmen

Vom Stieglitz gibt es im UG insgesamt 6 Reviere, die über die Gehölze des Offenlandes verteilt sind.

Teichhuhn – *Gallinula chloropus*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL

Rote Liste:

Trend (langfristig):

Verantwortung:

Schutzstatus: streng geschützt nach BArtSchV und BNatSchG

EU	D	BY
LC	V	
→	↗	→



2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: (http://biodiversity.eionet.europa.eu/article17)				
Deutschland: kontinentale Region (http://www.bfn.de/0316_nat-bericht_2013-komplett.html)				
Bayern https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/artengruppe/zeige?grname=V%26ouml%3Bgel				

3. Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: In Deutschland brütet das Teichhuhn an verschiedenartigen, vorwiegend nährstoffreichen Gewässern. Besiedelt werden Seeufer, Teiche, Tümpel, langsam fließende Flussabschnitte, Altarme, Fleete, breite Gräben, Sümpfe und Bruchwälder. Im Siedlungsbereich kommt das Teichhuhn regelmäßig vor, z. B. an Dorfweiher, Parkgewässern, Regenrückhaltebecken und Kläranlagen. Struktureiche Verlandungs- oder Uferzonen einschließlich Schwimmblattzonen werden als Bruthabitat bevorzugt; gelegentlich werden aber auch weitgehend deckungslose Brutstandorte gewählt (GEDEON et al. 2014).

Nest: Schwimmnest am Boden

Leitart: Flachseen (B2), Fischteichgebiete (B3), Weiher, Teiche, Tümpel, Altarme (B4), Klärteiche (B5), Abtragungsgewässer (B6), Fließgewässer [B7], Röhrichte (C1)

Phänologie

Balz

Brut

Jungenaufzucht

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Balz												
Brut												
Jungenaufzucht												

Empfindlichkeit

Allgemein: Lebensraumveränderungen

Mortalitätsgefährdung: Anflug an Freileitungen als Brutvogel: mittel, Anflug an Freileitungen als Gastvogel: mittel, Kollision an Straßen als Brutvogel: mittel, Kollision an Straßen als Gastvogel: gering
Gefährdung als Brutvogel an WEA: gering, Gefährdung als Gastvogel an WEA: gering

Fluchtdistanz: <5-40 m

Straßenlärm: Effektdistanz: 100 m, Brutvogel ohne spezifisches Abstandsverhalten zu Straßen (u. a. Brutkolonien) (Gruppe 5)

4. Verbreitung

Welt und Europa: Weltweit in Eurasien und Afrika. Die neuweltlichen Vorkommen werden neuerdings als eigene Art (Amerikateichhuhn) geführt.

Bestand

EU	909.000-1,4 Mio. Reviere
D	34.000-59.000 Reviere
BY	3.800-6.000 Reviere

Teichhuhn – *Gallinula chloropus*

Deutschland: Flächendeckende Verbreitung mit Ausnahme der Höhenlagen und Dichteschwerpunkten im atlantisch geprägten Nordwesten.

Bayern: Lückig in den Niederungen verbreitet (RÖDL et al. 2012).

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet



nachgewiesen



sehr wahrscheinlich anzunehmen

Im UG gibt es ein Revier des Teichhuhns im Feuchtgebiet „Ried“ bei Wenigumstadt.

Trauerschnäpper – *Ficedula hypoleuca*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL

Rote Liste:

Trend (langfristig):

Verantwortung:

Schutzstatus: besonders geschützt nach BNatSchG

EU	D	BY
LC	3	V
↘	↘	↘



2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: (http://biodiversity.eionet.europa.eu/article17)				
Deutschland: kontinentale Region (http://www.bfn.de/0316_nat-bericht_2013-komplett.html)				
Bayern https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/artengruppe/zeige?grname=V%26ouml%3Bgel				

3. Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: Der Trauerschnäpper brütet in Deutschland vor allem in Buchenwäldern, Eichen-Mischwäldern, Hartholzauen und Bruchwäldern. Altholz geprägte Bestände mit einem reichen Höhlenangebot erreichen dabei die höchsten Dichten. Abhängig vom Angebot von Nisthilfen werden aber auch Kiefern- und Fichtenforste sowie Obstanbau-gebiete, Parkanlagen, Friedhöfe und Siedlungen mit größeren Gärten, Einzelgehölze und Baumreihen besiedelt (GEDEON et al. 2014).

Nest: Kleinhöhle, Strauchschicht (1,5-5 m über der Bodenoberfläche)

Leitart: Eichen-Hainbuchenwälder (E16), Tiefland-Buchenwälder (E17), Berg-Buchenwälder (E18)

Phänologie

Balz

Brut

Jungenaufzucht

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Balz												
Brut												
Jungenaufzucht												

Empfindlichkeit

Allgemein:

Beeinträchtigungen durch Klimaerwärmung (frühere Insektenentwicklung), zunehmende Konkurrenz/Prädation durch Bilche (HGON 2010).

Mortalitätsgefährdung:

Anflug an Freileitungen als Brutvogel: gering, Anflug an Freileitungen als Gastvogel: gering, Kollision an Straßen als Brutvogel: gering, Kollision an Straßen als Gastvogel: gering
Gefährdung als Brutvogel an WEA: gering, Gefährdung als Gastvogel an WEA: gering

Fluchtdistanz:

<10-20 m

Straßenlärm:

Effektdistanz: 200 m, Brutvogel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit (Gruppe 4)

4. Verbreitung

Welt und Europa: Das Brutareal des Trauerschnäppers erstreckt sich Mittel- und Nordeuropa ostwärts bis Westsibirien. Im Westen und Südwesten Europas ist das Areal nicht mehr zusammenhängend. Die nordwestafrikanischen Vögel sind inzwischen unter dem Namen Atlasschnäpper (*Ficedula speculigera*) als eigene Art abgetrennt (GEDEON et al. 2014).

Bestand

EU	12 Mio.-20 Mio. Reviere
D	70.000-135.000 Reviere
BY	4.200-7.500 Reviere

Trauerschnäpper – *Ficedula hypoleuca*

Deutschland: Der Trauerschnäpper zeigt im Tiefland und in der nördlichen und zentralen Mittelgebirgsregion eine weitestgehend geschlossene Verbreitung mit vergleichsweise hoher Siedlungsdichte. Die südliche Mittelgebirgsregion sowie das Alpenvorland sind hingegen nur lückenhaft besiedelt. (GEDEON et al. 2014).

Bayern: Im Nordwesten fast flächig, darüber hinaus zerstreut verbreitet (RÖDL et al. 2012).

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet



nachgewiesen



sehr wahrscheinlich anzunehmen

Vom Trauerschnäpper gibt es im UG insgesamt 12 Reviere. Alle Reviere befinden sich im Wald an der Mömlinger Straße.

Turteltaube – *Streptopelia turtur*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL

	EU	D	BY
<u>Rote Liste:</u>	VU (NT)	2	2
<u>Trend (langfristig):</u>	↓	↘	↓

Verantwortung:

Schutzstatus: streng geschützt nach EG 338/97 und BNatSchG

2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: (http://biodiversity.eionet.europa.eu/article17)				
Deutschland: kontinentale Region (http://www.bfn.de/0316_nat-bericht_2013-komplett.html)				
Bayern https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/artengruppe/zeige?grname=V%26ouml%3Bgel				

3.- Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: Die Wärme- und Trockenheits-liebende Turteltaube brütet in Deutschland vor allem in Gebü-
schen und Feldgehölzen sowie an Rändern lichter, strukturreicher Laub- Misch- und Nadelwälder. Sie besiedelt zudem
ehemalige Hutungen und wiederbewaldende Heiden, verbuschte Ränder degenerierter Hochmoore, ehemalige Truppen-
übungsplätze und Berbaufolgelandschaften mit hohem Anteil an Sukzessionsflächen. Weiterhin ist sie in Auwäldern und
Ufergehölzen anzutreffen. Auch in größeren Gärten, Parks und Obstbaumkulturen kann die Art vorgefunden werden (GE-
DEON et al. 2014).

Nest: Offenbrüter, Strauchschicht (1,5-5 m über der Bodenoberfläche)

Leitart: Friedhöfe (F1), Parks (F2), Kleingärten (F4), Dörfer (F6), City, Altbau-Wohnblockzonen (F7)

Phänologie

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Balz												
Brut												
Jungenaufzucht												

Empfindlichkeit

Allgemein: Niederschlagsreiche, kühle Sommer; zunehmendes Fehlen großer Freiflächen im Wald, Intensi-
vierung der Landwirtschaft ; Bejagung im Mittelmeerraum

Mortalitätsgefährdung: Anflug an Freileitungen als Brutvogel: mittel, Anflug an Freileitungen als Gastvogel: mittel,
Stromtod an Freileitungen als Brutvogel: gering, Stromtod an Freileitungen als Gastvogel: ge-
ring, Kollision an Straßen als Brutvogel: gering, Kollision an Straßen als Gastvogel: gering
Gefährdung als Brutvogel an WEA: mittel, Gefährdung als Gastvogel an WEA: mittel

Fluchtdistanz: 5-25 m

Straßenlärm: Effektdistanz: 500 m, kritischer Schallpegel: 58 dB(A)tags, Brutvogel mit mittlerer Lärmemp-
findlichkeit (Gruppe 2)

4. Verbreitung

Bestand

Turteltaube – *Streptopelia turtur*

Welt und Europa: Die Turteltaube besiedelt weite Teile der westlichen Paläarktis. Zum Brutareal gehören im Süden die Kanarischen Inseln, Nordafrika und die Arabische Halbinsel. Von Südwesteuropa erstreckt sich das Verbreitungsgebiet bis Zentralasien. Island, der Norden der Britischen Inseln und weite Teile Dänemarks und Fennoskandiens sind unbesiedelt.

EU	3,1 Mio.-5,9 Mio. Reviere
D	25.000-45.000 Reviere
BY	2.300-3.700 Reviere

Deutschland: Ein Schwerpunkt der Art tritt vor allem im Norddeutschen Tiefland und in der nördlichen bzw. westlichen Mittelgebirgsregion auf. Hauptvorkommen liegen in Wendland, der Altmark, dem Nördlichen Harzvorland, Rheinhessen und der Oberlausitz und somit in klimatisch begünstigten Landesteilen mit trockenwarmen Standorten.

Bayern: Verbreitungsschwerpunkte: Mainfränkischen Platten, Fränkisches Keuper-Lias-Land, Obermainisch-Oberpfälzisches Hügelland, Frankenalb, Donauniederung (RöDL et al. 2012).

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet



nachgewiesen



sehr wahrscheinlich anzunehmen

Es wurde lediglich ein Revier der Turteltaube im UG nachgewiesen. Es befindet sich im Wald an der Mömlinger Straße.

Waldlaubsänger – *Phylloscopus sibilatrix*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL

	EU	D	BY
<u>Rote Liste:</u>	LC		2
<u>Trend (langfristig):</u>	↘	↓	↓

Verantwortung: Sehr hohe Verantwortung (Arten, deren globale Population konzentriert in Europa vorkommt)

Schutzstatus: besonders geschützt nach BNatSchG

2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: (http://biodiversity.eionet.europa.eu/article17)				
Deutschland: kontinentale Region (http://www.bfn.de/0316_nat-bericht_2013-komplett.html)				
Bayern https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/artengruppe/zeige?grname=V%26ouml%3Bgel				

3. Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: Der wärmeliebende Waldlaubsänger brüdet in Deutschland vorwiegend in Laub- und Laubmischwäldern. Seine bevorzugten Lebensräume sind Eichen-Hainbuchen- und Rotbuchenwälder mit geschlossenem Kronendach, die aber nur eine schwach ausgeprägte Strauch und Krautschicht aufweisen. Bewohnt werden auch laubholzreiche Kiefernforste sowie Fichtenwälder, wenn einzelne Laubbäume (z.B. Birken, Buchen) eingestreut sind, ferner auch Birkenwälder auf entwässerten Hochmooren. Die Wälder benötigen eine mehrschichtige Bestandsstruktur mit Singwarten und genügend Freiraum für den Singflug unterhalb des Kronendaches. Wichtig sind weiterhin Gräser, Bodenvertiefungen, Baumwurzeln oder tote Aste zur Nestanlage am Boden. Neben Wäldern werden auch große Parks und Friedhöfe mit alten Bäumen besiedelt. Gemieden werden feuchte Bruchwälder, strukturarmer Altersklassenwälder und lichte Wälder mit dichter Krautschicht (GEDEON et al. 2014).

Nest: Offenbrüter, Strauchschicht (1,5-5 m über der Bodenoberfläche)

Leitart: Eichen-Hainbuchenwälder (E16), Tiefland-Buchenwälder (E17), Berg-Buchenwälder (E18), Laubniederwälder und –stangenhölzer (E19)

Phänologie

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Balz												
Brut												
Jungenaufzucht												

Empfindlichkeit

Allgemein: Prädatorenzunahme, Klimawandel, veränderte Waldbewirtschaftung

Mortalitätsgefährdung: Anflug an Freileitungen als Brutvogel: gering, Anflug an Freileitungen als Gastvogel: sehr gering, Kollision an Straßen als Brutvogel: gering, Kollision an Straßen als Gastvogel: gering
Gefährdung als Brutvogel an WEA: gering, Gefährdung als Gastvogel an WEA: sehr gering

Fluchtdistanz: <10-15 m

Straßenlärm: Effektdistanz: 200 m, Brutvogel mit untergeordneter Lärmempfindlichkeit (Gruppe 4)

4. Verbreitung

Bestand

Waldlaubsänger – *Phylloscopus sibilatrix*

Welt und Europa: Westpaläarktis von Großbritannien bis nach Westsibirien verbreitet. In Europa erstreckt sich das Brutareal nordwärts bis ins mittlere Skandinavien und bis zum Weißen Meer, im Süden bis in den nördlichen Mittelmeerraum und den Kaukasus.

EU	14 Mio.-22 Mio. Reviere
D	115.000-215.000 Reviere
BY	11.500-21.000 Reviere

Deutschland: In Deutschland sind die Wälder annähernd flächendeckend besiedelt. In Nordostdeutschland und der nördlichen Mittelgebirgsregion häufiger als in Nordwestdeutschland, Baden-Württemberg und Bayern.

Bayern: Lückige Verbreitung mit Schwerpunkt nördlich der Donau (Rödl et al. 2012).

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet



nachgewiesen



sehr wahrscheinlich anzunehmen

Vom Waldlaubsänger gibt es im UG insgesamt 9 Reviere, die sich alle im Wald an der Mömlinger Straße befinden.

Wiesenschafstelze – *Motacilla flava*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

Europäische Vogelart gemäß VSch-RL

Rote Liste:

Trend (langfristig):

Verantwortung:

Schutzstatus: besonders geschützt nach BArtSchV und BNatSchG

EU	D	BY
→	→	→



2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig- unzureichend	ungünstig- schlecht
EU: (http://biodiversity.eionet.europa.eu/article17)				
Deutschland: kontinentale Region (http://www.bfn.de/0316_nat-bericht_2013-komplett.html)				
Bayern https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/artengruppe/zeige?grname=V%26ouml%3Bgel				

3. Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: In Deutschland brütete die Wiesenschafstelze ursprünglich in Seggenmooren, Verlandungsbereichen, Salzwiesen oder an den Rändern von Hochmooren. Heute werden ganz überwiegend Kulturlebensräume besiedelt, wobei das Vorkommen in extensiv genutztem Grünland mittlerweile vielerorts durch die Ansiedlung in reinen Ackergebieten abgelöst wurde. Hier werden vor allem Getreide und Hackfrüchte, stellenweise auch Raps sowie Klee- oder Erdbeerfelder besiedelt. Hohe Dichten werden in wiedervernässten Hochmooren erreicht (GEDEON et al. 2014).

Nest: Bodennest

Leitart: -

Phänologie

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Balz												
Brut												
Jungenaufzucht												

Empfindlichkeit

Allgemein: keine

Mortalitätsgefährdung: Anflug an Freileitungen als Brutvogel: -, Anflug an Freileitungen als Gastvogel: -, Stromtod an Freileitungen als Brutvogel: -, Stromtod an Freileitungen als Gastvogel: -, Kollision an Straßen als Brutvogel: gering, Kollision an Straßen als Gastvogel: gering
Gefährdung als Brutvogel an WEA: mittel, Gefährdung als Gastvogel an WEA: sehr gering

Fluchtdistanz: 10-30 m

Straßenlärm: Effektdistanz: 100 m, kritischer Schallpegel: - dB(A)tags, Brutvogel mit (Gruppe 4)

4. Verbreitung

Welt und Europa: Von der französischen Atlantikküste über Mitteleuropa und Südkandinavien bis etwa zum Ural.

Bestand

EU	1,2 Mio.–2,3 Mio. Reviere
D	98.000-185.000 Reviere
BY	9.000-15.500 Reviere

Wiesenschafstelze – *Motacilla flava*

Deutschland: In allen Niederungen mit Schwerpunkt im norddeutschen Tiefland.

Bayern: Lückige Verbreitung in der Regel unter 500 m ü. NN (RöDL et al. 2012).

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet



nachgewiesen



sehr wahrscheinlich anzunehmen

Ein Revier der Wiesenschafstelze befindet sich in der Ackerlandschaft westlich von Pflaumheim abseits der geplanten Trasse.

7.2 KRIECHTIERE

Zauneidechse – *Lacerta agilis*

Allgemeine Angaben zur Art

1. Schutzstatus und Gefährdung

FFH-Richtlinie-Anhang IV-Art

Rote Liste:

EU	D	BY
LC	V	V
↘	→	→

Trend

Verantwortung: -

Schutzstatus: streng geschützt nach BNatSchG;
Berner Konvention Anhang



2. Erhaltungszustand (Bewertung nach Ampelschema)

	unbekannt	günstig	ungünstig-unzureichend	ungünstig-schlecht
EU: (http://biodiversity.eionet.europa.eu/article17)				
Deutschland: kontinentale Region (http://www.bfn.de/0316_nat-bericht_2013-komplett.html)				
Bayern				

<https://www.lfu.bayern.de/natur/sap/arteninformationen/artengruppe/zeige?grname=Kriechtiere>

3. Charakterisierung der betroffenen Art

Lebensraum/Ökologie: Primär ist die Zauneidechse als Waldsteppenbewohner zu bezeichnen. Anthropogene Landschaftsveränderungen wie z. B. Abholzungen von Wäldern und extensive Landwirtschaft konnten sich im Mittelalter und in der Neuzeit positiv auf die Ausbreitung der Art auswirken. In Mitteleuropa werden heute folgende naturnahe bzw. anthropogen gestaltete Habitats besiedelt: Dünengebiete, Heiden, Halbtrocken- und Trockenrasen, Waldränder, Feldraine, sonnenexponierte Böschungen aller Art (Eisenbahndämme, Wegränder), Ruderalfluren, Abgrabungsflächen sowie verschiedenste Aufschlüsse und Brachen. Als Kulturfolger findet man sie auch in Parklandschaften, Friedhöfen und Gärten. Die von Zauneidechsen besiedelten Flächen weisen eine sonnenexponierte Lage, ein lockeres, gut drainiertes Substrat, unbewachsene Teilflächen mit geeigneten Eiablageplätzen, spärliche bis mittelstarke Vegetation und das Vorhandensein von Kleinstrukturen wie Steinen, Totholz usw. als Sonnplätze auf (PETERSEN et al. 2003).

Überwinterungsplätze: Fels- oder Erdspalten, vermoderte Baumstubben, verlassene Nagerbauten oder selbst gegrabene Wohnröhren; in Tiefen von 0,1 – 1 m; frostsicher (LAUFER, FRITZ & SOWIG 2007)

Phänologie

Adulte

Jungtiere

Eier

Paarungszeit

Überwinterung

	Jan.	Feb.	Mrz.	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Adulte												
Jungtiere												
Eier												
Paarungszeit												
Überwinterung												

Empfindlichkeit

Allgemein: Strukturverarmung in der Kulturlandschaft

Mortalitätsgefährdung: allgemein mäßig (IV.8), Erheblichkeit bzw. signifikant erhöhtes Tötungsrisiko wenn einzelfall-spezifisch Mortalität (Srisiken) >= sehr hoch (BERNOTAT & DIERSCHKE 2015)

4. Verbreitung

Zauneidechse – *Lacerta agilis*

Welt: Die Zauneidechse ist in ganz Mittel- und Osteuropa bis Vorderasien verbreitet. Westlich reicht ihr Areal über das zentrale und östliche Frankreich bis zu den Pyrenäen. Die Südgrenze verläuft entlang der Nordabdachung der Alpen und durch die jugoslawischen und bulgarischen Gebirge. Im Südosten und Osten kommt sie bis in die nordöstliche Türkei, das Altai-Gebirge und die nordwestlichen Grenzgebiete Chinas vor. Ihre nördlich Verbreitungsgrenze liegt im Südwesten der Karelischen GUS, in Südschweden und im Süden der Britischen Inseln (LAUFER, FRITZ & SOWIG 2007).

Deutschland: Die Zauneidechse ist in allen Bundesländern anzutreffen, wobei ihre Nachweisdichte je nach Region und Naturraum abhängig von ökologischen Gegebenheiten stark variiert. Im Nordwestdeutschen Tiefland, den westlichen und östlichen Mittelgebirgen und den subalpinen und alpinen Regionen Süddeutschlands (Alpenvorland und Alpen) ist die Zauneidechse insgesamt seltener. Verbreitungsschwerpunkte liegen in Baden-Württemberg, im Nordwesten Bayerns, im Rheinland, in Westfalen, im südlichen Niedersachsen und im Nordostdeutschen Tiefland (LAUFER, FRITZ & SOWIG 2007).

Bayern: Die Zauneidechse ist nahezu flächendeckend in Bayern verbreitet.

Vorhabensbezogene Angaben

5. Vorkommen der Art im Untersuchungsgebiet



nachgewiesen



sehr wahrscheinlich anzunehmen

Die Zauneidechse wurde an 7 Orten nachgewiesen, wovon 3 Vorkommen durch den Aus- bzw. Neubau des Feldweges zwischen der alten Bahnstrecke südlich von Pflaumheim und der geplanten Trasse betroffen sein könnten.

8 ANHANG 2: GESAMTARTENLISTEN

Tab. 2: Gefährdungsgrad, Schutzstatus und Angaben zum Vorkommen der im Untersuchungsgebiet nachgewiesenen Tierarten.

Erläuterungen zu den nachfolgenden Tabellen:

Gefährdung und Verantwortung

RL D	Rote Liste Deutschland
RL HE	Rote Liste Hessen
EU (27)	Rote Liste Europa (EU-Mitgliedsstaaten)

Gefährdungseinstufung:

0	=	ausgestorben oder verschollen
1	=	vom Aussterben bedroht
2	=	stark gefährdet
3	=	gefährdet
4	=	potenziell gefährdet
R	=	extrem selten
G	=	Gefährdung unbekanntes Ausmaßes
V	=	Vorwarnliste
D	=	Daten unzureichend

Verantwortlichkeit (außer Vögel):





!!	=	Deutschland in besonders hohem Maße für den Erhalt verantwortlich
!	=	Deutschland in hohem Maße für den Erhalt verantwortlich

(!)	=	Deutschland in besonderem Maße für hochgradig isolierte Vorposten verantwortlich
<u>Verantwortung Vögel (RL HE)</u>		
!!!	=	Extrem hohe Verantwortung (Global gefährdete Arten oder Arten, deren Weltbestand >50 % in Europa konzentriert ist)
!!	=	Sehr hohe Verantwortung (Arten, deren globale Population konzentriert in Europa vorkommt)
!	=	Hohe Verantwortung (in Hessen brüten mehr als 10 % des deutschen Bestands)

Sonstige Angaben:

II	=	nicht regelmäßig in Deutschland brütende Vogelarten (Vermehrungsgäste)
III	=	Neozoen, die vom Menschen angesiedelt wurden oder aus Gefangenschaftshaltung entkommen sind und im Berichtszeitraum im Freiland brüteten

Aktueller Erhaltungszustand in Hessen/Deutschland:

	günstig
	ungünstig-unzureichend
	ungünstig-schlecht
	unbekannt

Europa (27)

EX	=	Extinct (ausgestorben)
EW	=	Extinct in the Wild (in der Wildnis ausgestorben)
RE	=	Regionally Extinct (regional bereits ausgestorben)
CR	=	Critically Endangered (vom Aussterben bedroht)
EN	=	Endangered (stark gefährdet)
VU	=	Vulnerable (gefährdet)
NT	=	Near Threatened (Vorwarnliste)

LC	=	Least Concern (nicht gefährdet)
DD	=	Data Deficient (Daten ungenügend)
NA	=	Not Applicable (nicht anwendbar)
NE	=	Not Evaluated (nicht bewertet)

Schutzstatus

Bundesartenschutzverordnung (BArtSchV)

§	=	besonders geschützt
§§	=	streng geschützt

EU - Fauna-Flora-Habitat - Richtlinie (FFH-RL)

II	=	Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse, für deren Erhaltung laut FFH-Richtlinie, Anhang II, besondere Schutzgebiete ausgewiesen werden müssen. Der Schutz bezieht sich auf die Wahrung oder die Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes.
IV	=	Streng zu schützende Tier- und Pflanzenarten von gemeinschaftlichem Interesse laut FFH-Richtlinie, Anhang IV. Der Schutz bezieht sich bezüglich der Tierarten auf alle absichtlichen Formen des Fangs oder der Tötung von aus der Natur entnommenen Exemplaren dieser Arten; jede absichtliche Störung dieser Arten, insbesondere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Überwinterungs- und Wanderzeiten; jede absichtliche Zerstörung oder Entnahme von Eiern aus der Natur; jede Beschädigung oder Vernichtung der Fortpflanzungs- oder Ruhestätten. Die FFH-Richtlinie verbietet

den Besitz, den Transport, den Handel oder Austausch und das Angebot zum Verkauf oder den Austausch von aus der Natur entnommenen Exemplaren von Tierarten des Anhangs IV.

- * = prioritäre Art, für deren Erhaltung der Gemeinschaft aufgrund ihrer natürlichen Ausdehnung zu dem in Artikel 2 genannten Gebiet besondere Verantwortung zukommt.

EU - Vogelschutzrichtlinie (VS-RL)

Nach Artikel 5 der Vogelschutzrichtlinie ist es verboten wildlebende Vogelarten, die im Gebiet der EU heimisch sind absichtlich zu Töten oder zu Fangen (ungeachtet der angewandten Methoden); ihre Nester und Eier absichtlich zu zerstören oder zu beschädigen und ihre Nester zu entfernen; ihre Eier in der Natur zu sammeln oder zu besitzen (auch im leeren Zustand); sie insbesondere während der Brut- und Aufzuchtzeit zu stören; Vögel der Arten, die nicht bejagt oder gefangen werden dürfen, zu halten.

- I = Anhang I der Vogelschutzrichtlinie beinhaltet nach Artikel 4, Abs. 1, Arten, für die besondere Schutzmaßnahmen hinsichtlich ihrer Lebensräume anzuwenden sind, um ihr Überleben und ihre Vermehrung in ihrem Verbreitungsgebiet sicherzustellen. Die Mitgliedstaaten erklären insbesondere die für die Erhaltung dieser Arten zahlen- und flächenmäßig geeignetsten Gebiete zu Schutzgebieten.

- 4(2) = Nach Artikel 4, Abs. 2, der Vogelschutzrichtlinie treffen die Mitgliedsstaaten entsprechende Maßnahmen für die nicht in Anhang I aufgeführten, regelmäßig auftretenden Zugvogelarten hinsichtlich ihrer Vermehrungs-, Mauser- und Überwinte-

rungsgebiete sowie der Rastplätze in ihren Wanderungsgebieten. Zu diesem Zweck messen die Mitgliedsstaaten dem Schutz der Feuchtgebiete und ganz besonders der international bedeutsamen Feuchtgebiete besondere Bedeutung bei.

EU - Artenschutzverordnung (EG 338/97, letzte Änderung durch EG 1320/2014)

- A = Arten, die im Anhang A der Verordnung aufgeführt sind, gelten nach § 7 Abs. 2 Nr. 14 BNatSchG als „streng geschützt“.
- B = Arten, die im Anhang B der Verordnung aufgeführt sind, gelten nach § 7 Abs. 2 Nr. 13 BNatSchG als „besonders geschützt“.

Bundesnaturschutzgesetz (§ 7)

- b = besonders geschützt

Besonders geschützt sind nach BNatSchG alle Arten, die laut BArtSchV als besonders geschützt gelten, alle europäischen Vogelarten, Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie sowie Arten, die im Anhang B der EG-Richtlinie 338/97 (letzte Änderung durch EG 1320/2014) aufgeführt sind.

Es ist nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG verboten wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören. Es ist nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG verboten Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören.

- s = streng geschützt

Streng geschützt sind alle Arten, die im Anhang IV der FFH-Richtlinie und im Anhang A der EG-Richtlinie 338/97 aufgeführt sind. Zusätzlich zu den o.g. Verboten für die besonders geschützten Arten ist es nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG verboten, wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören. Eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert.

Vorkommen und ggf. Status im Untersuchungsgebiet

- UE 1 *Untersuchungseinheit 1*: Wald
UE 2 *Untersuchungseinheit 2*: Gehölze des Offenlandes
UE 3 *Untersuchungseinheit 3*: Grünland
UE 4 *Untersuchungseinheit 4*: Acker
UE 5 *Untersuchungseinheit 5*: Röhrichte
UE 6 *Untersuchungseinheit 6*: Gewässer
UE 7 *Untersuchungseinheit 7*: Siedlung und Gebäude

- NG Nahrungsgast
B Brutvogel
BV Revier

Untersuchungseinheiten

Säuger		Rote Listen			Schutz				Untersuchungseinheiten						
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	BRD	BY	EU (27)	BArt SchV	FFH-RL	EG 338/97	§ 7	UE 1	UE 2	UE 3	UE 4	UE 5	UE 6	UE 7
Hasenartige <i>Lagomorpha</i>															
Feldhase	<i>Lepus europaeus</i> LINNÉ, 1758	3							X	X		X			
Raubtiere <i>Carnivora</i>															
Fuchs	<i>Vulpes vulpes</i> (LINNÉ, 1758)									X		X			
Dachs	<i>Meles meles</i> (LINNÉ, 1758)								X						
Paarhufer <i>Artiodactyla</i>															
Wildschwein	<i>Sus scrofa</i> LINNÉ, 1758								X						
Reh	<i>Capreolus capreolus</i> LINNÉ, 1758														

Vögel		Rote Listen			Schutz				Untersuchungseinheiten						
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	BRD	BY	EU (27)	BArt-SchV	VSch-RL	EG 338/97	§ 7	UE 1	UE 2	UE 3	UE 4	UE 5	UE 6	UE 7
Entenvögel <i>Anseriformes</i>															
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i> (LINNÉ)							b						BV	
Hühnervögel <i>Galliformes</i>															
Jagdfasan	<i>Phasianus colchicus</i> LINNÉ	III	♦							BV		BV			
Reiher <i>Ardeiformes</i>															
Graureiher	<i>Ardea cinerea</i> LINNÉ		V			4(2)		b				NG		NG	
Greifvögel <i>Accipitriformes</i>															
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i> (BODDAERT)					I	A	s		NG	NG	NG			
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i> (LINNÉ)	V	V	NT		I	A	s		NG	NG	NG			

Vögel	Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Listen			Schutz				Untersuchungseinheiten						
			BRD	BY	EU (27)	BArt-SchV	VSch-RL	EG 338/97	§ 7	UE 1	UE 2	UE 3	UE 4	UE 5	UE 6	UE 7
	Wiesenweihe	<i>Circus pygargus</i> (LINNÉ)	2	R			I	A	s			NG	NG			
	Habicht	<i>Accipiter gentilis</i> (LINNÉ)		V				A	s	NG	NG					
	Sperber	<i>Accipiter nisus</i> (LINNÉ)						A	s	NG	NG					
	Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i> (LINNÉ, 1758)						A	s	NG	NG	NG	NG			
Falken		Falconiformes														
	Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i> (LINNÉ, 1758)						A	s		NG	NG	NG			BV
	Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i> (LINNÉ, 1758)	3				4(2)	A	s		NG	NG	NG	NG	NG	
Kranichvögel		Gruiformes														
	Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i> (LINNÉ)	V			§§			s							BV
Tauben		Columbiformes														
	Straßentaube	<i>Columba livia</i> f. <i>domestica</i>		♦												BV
	Hohltaube	<i>Columba oenas</i> LINNÉ					4(2)		b	BV						
	Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i> (LINNÉ, 1758)							b	BV	BV					
	Türkentaube	<i>Streptopelia decaocto</i> (FRI-VALDSZKY, 1838)							b							BV
	Turteltaube	<i>Streptopelia turtur</i> (LINNÉ)	2	2	VU (NT)			A	s	BV						
Kuckucke		Cuculiformes														
	Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i> LINNÉ	V	V					b						BV	
Eulen		Strigiformes														
	Steinkauz	<i>Athene noctua</i> (SCOPOLI)	3	3				A	s		BV					
	Waldkauz	<i>Strix aluco</i> LINNÉ						A	s	BV						
Segler		Apodiformes														
	Mauersegler	<i>Apus apus</i> (LINNÉ)		3					b		NG	NG	NG	NG	NG	

Vögel	Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Listen			Schutz				Untersuchungseinheiten						
			BRD	BY	EU (27)	BArt-SchV	VSch-RL	EG 338/97	§ 7	UE 1	UE 2	UE 3	UE 4	UE 5	UE 6	UE 7
Spechtvögel		Piciformes														
	Grünspecht	<i>Picus viridis</i> (LINNÉ, 1758)					§§		s	BV	BV					
	Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i> (LINNÉ)					§§	I	s	BV						
	Buntspecht	<i>Dendrocopus major</i> (LINNÉ)							b	BV	BV					
	Mittelspecht	<i>Dendrocopus medius</i> (LINNÉ)					§§	I	s	BV						
Sperlingsvögel		Passeriformes														
	Neuntöter	<i>Lanius collurio</i> LINNÉ		V				I	b		BV					
	Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i> (LINNÉ, 1758)							b	BV	BV					
	Elster	<i>Pica pica</i> (LINNÉ, 1758)							b		BV					
	Dohle	<i>Coloeus monedula</i> LINNÉ		V				4(2)	b		NG	NG	NG			
	Rabenkrähe	<i>Corvus corone</i> LINNÉ							b		BV	NG	NG			
	Kolkrabe	<i>Corvus corax</i> (LINNÉ)		V					b	NG	NG	NG	NG			
	Sumpfmeise	<i>Parus palustris</i> (LINNÉ)							b	BV						
	Haubenmeise	<i>Lophophanes cristatus</i> (BOD-DAERT)			(VU)				b	BV						
	Tannenmeise	<i>Periparus ater</i> (LINNÉ)							b	BV						
	Blaumeise	<i>Cyanistes caeruleus</i> (LINNÉ)							b	BV	BV					BV
	Kohlmeise	<i>Parus major</i> (LINNÉ, 1758)							b	BV	BV					BV
	Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i> LINNÉ	3	3					b				BV			
	Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i> (LINNÉ, 1758)	3	V					b		NG	NG	NG	NG	NG	BV
	Mehlschwalbe	<i>Delichon urbicum</i> (LINNÉ)	3	3					b		NG	NG	NG	NG	NG	BV
	Schwanzmeise	<i>Aegithalos caudatus</i> (LINNÉ)							b		BV					
	Waldlaubsänger	<i>Phylloscopus sibilatrix</i> (BECH-STEIN)							b	BV						
	Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i> (VIEILLOT, 1817)							b	BV	BV					BV
	Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i> (LINNÉ)							b		BV					

Vögel	Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Rote Listen			Schutz				Untersuchungseinheiten						
			BRD	BY	EU (27)	BArt-SchV	VSch-RL	EG 338/97	§ 7	UE 1	UE 2	UE 3	UE 4	UE 5	UE 6	UE 7
	Sumpfrohrsänger	<i>Acrocephalus palustris</i> (BECHSTEIN, 1798)							b		BV			BV		
	Teichrohrsänger	<i>Acrocephalus scirpaceus</i> (HERMANN)							b					BV		
	Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i> (LATHAM, 1787)		V					b		BV					
	Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i> (BODDAERT, 1783)							b		BV					
	Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i> (LINNÉ, 1758)							b	BV	BV					BV
	Wintergoldhähnchen	<i>Regulus regulus</i> (LINNÉ)			(NT)				b	BV						
	Sommeregoldhähnchen	<i>Regulus ignicapilla</i> (TEMMINCK)							b	BV						
	Kleiber	<i>Sitta europaea</i> (LINNÉ)							b	BV	BV					
	Waldbaumläufer	<i>Certhia familiaris</i> (LINNÉ)							b	BV	BV					
	Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i> (BREHM)							b	BV	BV					
	Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i> (LINNÉ)							b	BV	BV					
	Star	<i>Sturnus vulgaris</i> (LINNÉ, 1758)	3						b		BV					BV
	Amsel	<i>Turdus merula</i> (LINNÉ)							b	BV	BV					BV
	Wacholderdrossel	<i>Turdus pilaris</i> (LINNÉ)			(VU)				b		BV					
	Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i> (BREHM, 1831)							b	BV	BV					
	Misteldrossel	<i>Turdus viscivorus</i> (LINNÉ)							b	BV	BV					
	Trauerschnäpper	<i>Ficedula hypoleuca</i> (PALLAS)	3	V					b	BV	BV					
	Braunkehlchen	<i>Saxicola rubetra</i> (LINNÉ)	2	1			4(2)		b					B		
	Schwarzkehlchen	<i>Saxicola rubicola</i> (LINNÉ)	V	V			4(2)		b					B		
	Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i> (LINNÉ, 1758)							b	BV	BV					BV
	Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i> (BREHM, 1831)							b		BV					
	Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i> (GMELIN)							b							BV
	Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i> (LINNÉ)	V	3			4(2)		b		BV					
	Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i> (LINNÉ)							b	BV	BV					BV
	Hausperling	<i>Passer domesticus</i> (LINNÉ)	V	V					b							BV
	Feldperling	<i>Passer montanus</i> (LINNÉ)	V	V					b		BV					
	Wiesenschafstelze	<i>Motacilla flava</i> (LINNÉ)							b				BV			

Vögel		Rote Listen			Schutz				Untersuchungseinheiten						
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	BRD	BY	EU (27)	BArt-SchV	VSch-RL	EG 338/97	§ 7	UE 1	UE 2	UE 3	UE 4	UE 5	UE 6	UE 7
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i> (LINNÉ)							b				NG			BV
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i> (LINNÉ, 1758)							b	BV	BV					
Kernbeißer	<i>Coccothraustes coccothraustes</i> (LINNÉ)							b		BV					
Girlitz	<i>Serinus serinus</i> (LINNÉ, 1766)							b							BV
Grünfink	<i>Carduelis chloris</i> (LINNÉ, 1758)							b							BV
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i> (LINNÉ)		V					b		BV					BV
Erlenzeisig	<i>Carduelis spinus</i> (LINNÉ)							b		BV					
Bluthänfling	<i>Carduelis cannabina</i> (LINNÉ)	3	2					b		BV					
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i> LINNÉ	V						b		BV					

Kriechtiere		Rote Listen			Schutz				Untersuchungseinheiten						
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	BRD	BY	EU (27)	BArt SchV	FFH-RL	EG 338/97	§ 7	UE 1	UE 2	UE 3	UE 4	UE 5	UE 6	UE 7
Zauneidechse	<i>Lacerta agilis</i> (LINNÉ, 1758)	V	V			IV		s		X					
Blindschleiche	<i>Anguis fragilis</i> (LINNÉ, 1758)		V		§			b		X					

Lurche		Rote Listen			Schutz				Untersuchungseinheiten						
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	BRD	BY	EU (27)	BArt SchV	FFH-RL	EG 338/97	§ 7	UE 1	UE 2	UE 3	UE 4	UE 5	UE 6	UE 7
Froschlurche		Anura													
Erdkröte	<i>Bufo bufo</i> (LINNÉ, 1758)				§			b							X
Grasfrosch	<i>Rana temporaria</i> LINNÉ, 1758		V		§	V		b							X

Tab. 3: Biologie der nachgewiesenen Tierarten.

Legende:

Säuger

Paar = Paarungszeit	Tg = Tage
Wg = Wurfgröße	Wo = Wochen
Wz = Wurfzahl	Mo = Monate

Säuger, Vögel, Reptilien

Ernährung

SÄ = Säuger	WL = sonstige Wirbellose
VÖ = Vögel	AA = Aas
RE = Reptilien	PF = Pflanzen
AM = Amphibien	TK = Triebe, Knospen, Samen
	BF = Beeren, Früchte
FI = Fische	
IN = Insekten	

Vögel

Status und Zug

BV = Brutvogel	JV = Jahresvogel
NG = Nahrungsgast	TZ = Teilzieher
DZ = Durchzügler	ZV = Zugvogel

WG = Wintergast

Nest

OB = Offenbrüter	HO = Horst
HH = Halbhöhle	BN = Bodennest
KH = Kleinhöhle	GN = Nest an Gebäuden
GH = Großhöhle	SN = Schwimmnest
EH = Erdhöhle	ON = ohne (eigenes) Nest
	BS = Brutschmarotzer

Raum

Aktionsraum während der Brutzeit (weitgehend nach FLADE 1994)

kr = kleiner Aktionsraum bis 10 ha
mr = mittlerer Aktionsraum >10-50 ha
gr = großer Aktionsraum >50 ha

Fluchtdistanz

Angaben nach FLADE (1994)

Leitart

Leitarten sind Arten, die in einem oder wenigen Landschaftstypen signifikant höhere Stetigkeiten und in der Regel auch wesentlich höhere Siedlungsdichten erreichen als in allen anderen Landschaftstypen. Leitarten finden in den von ihnen

präferierten Landschaftstypen die von ihnen benötigten Habitatstrukturen und Requisiten wesentlich häufiger und vor allem regelmäßiger vor als in allen anderen Landschaftstypen (FLADE 1994: 45)

Schicht (bevorzugter Ort des Nestbaus bei Vögeln bzw. des Aufenthalts bei Insekten)

bo = am Boden
ks = Kraut- und Staudenschicht (5-150 cm von der Bodenoberfläche);
ss = Strauchschicht (1,5-5 m über der Bodenoberfläche);
bs = Baumschicht (über 5 m über der Bodenoberfläche)
fe = Felsen
ge = Gebäude

Bei Arten mit breiter ökologischer Valenz sind die Hauptvorkommen unterstrichen.

Sonstiges

1-0 = die Zahlen geben bei Zeitangaben die Monate an, 0 = Oktober

Säuger		Ernährung											Lebenszyklus						
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	SÄ	VÖ	RE	AM	FI	IN	WL	AA	PF	TK	BF	Paar	Tragzeit	Wg	Wz	Aufzucht	Wurfort	
Hasenartige <i>Lagomorpha</i>																			
Feldhase	<i>Lepus europaeus</i> LINNE, 1758									X	X	X	1-8	6 Wo	2-5	3-4	4 Wo	Bodenmulden	
Raubtiere <i>Carnivora</i>																			
Fuchs	<i>Vulpes vulpes</i> (LINNE, 1758)	X	X				X	X	X			X	1-2	7-8 Wo	4-12	1	3-5 Mo	Erdbau	
Dachs	<i>Meles meles</i> (LINNE, 1758)	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	2-5	9 Wo	1-5	1	3 Mo	Erdbau	
Paarhufer <i>Artiodactyla</i>																			
Wildschwein	<i>Sus scrofa</i> LINNE, 1758		X				X	X	X	X	X	X	11-1	4-5 Mo	4-12	1	3 Mo	Dickicht	
Reh	<i>Capreolus capreolus</i> LINNE, 1758										X	X	X	7-8	7 Mo	1-2	1	1 Jahr	Dickicht

Vögel		Status im Gebiet				Ernährung											Ökologie						
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	BV	NG	DZ	WG	SÄ	VÖ	RE	AM	FI	IN	WL	AA	PF	TK	BF	Nest	Schicht	Raum	Flucht-dis-tanz	Leit-art	Zug	
Entenvögel <i>Anseriformes</i>																							
Stockente	<i>Anas platyrhynchos</i> LINNE	X									X	X		X			BN	bo	mr				JV
Hühnervögel <i>Galliformes</i>																							
Jagdfasan	<i>Phasianus colchicus</i> LINNE	X									X			X	X	X	BN	bo	mr				JV
Reiher <i>Ardeiformes</i>																							
Graureiher	<i>Ardea cinerea</i> LINNE		X			X	X	X	X	X	X	X					HO	bs	gr	50-150 m			TZ
Greifvögel <i>Accipitriformes</i>																							
Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i> (BODDAERT)		X			X	X	X	X	X			X				HO	bs	gr	100-300 m	X		ZV

Vögel		Status im Gebiet				Ernährung											Ökologie					
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	BV	NG	DZ	WG	SÄ	VÖ	RE	AM	FI	IN	WL	AA	PF	TK	BF	Nest	Schicht	Raum	Flucht-dis-tanz	Leit-art	Zug
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i> (LINNE)		X			X	X	X	X	X			X				HO	bs	gr	100-300 m		ZV
Wiesenweihe	<i>Circus pygargus</i> (LINNE)		X			X	X	X	X		X						HO	bo	gr	150-300 m	X	ZV
Habicht	<i>Accipiter gentilis</i> (LINNE)		X			X	X										HO	bs	gr	>50-200 m		JV
Sperber	<i>Accipiter nisus</i> (LINNE)		X				X										HO	bs	gr	50-150 m		JV
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i> (LINNE)		X			X	X	X	X				X				HO	bs	gr			JV
Falken <i>Falconiformes</i>																						
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i> LINNE	X				X	X	X			X						ON	bs	gr	30-100 m	X	JV
Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i> LINNE		X				X				X						ON	bs	gr	50-200 m		ZV
Kranichvögel <i>Gruiformes</i>																						
Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i> (LINNE)	X							X	X	X	X			X		SN	bo	kr	<5-40 m	X	JV
Taubenvögel <i>Columbiformes</i>																						
Straßentaube	<i>Columba livia domestica</i>	X														X	OB	ge	kr	1-3 m	X	JV
Hohltaube	<i>Columba oenas</i> LINNE	X													X	X	GH	bs	mr	30-100 m	X	JV
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i> LINNE	X													X	X	OB	ss	mr			JV
Türkentaube	<i>Streptopelia decaocto</i> (FRIVALDSZKY)	X														X	OB	bs	kr	<2-10 m	X	JV
Turteltaube	<i>Streptopelia turtur</i> (LINNE)	X									X					X	OB	ss	kr	5-25 m	X	ZV
Kuckucksvögel <i>Cuculiformes</i>																						
Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i> LINNE	X									X						BS		mr			ZV
Eulen <i>Strigiformes</i>																						
Steinkauz	<i>Athene noctua</i> (SCOPOLI)	X				X	X		X		X						GH	ge,bs	mr	50-100 m	X	JV
Waldkauz	<i>Strix aluco</i> LINNE	X				X	X		X		X						GH	bs	mr	10-20 m	X	JV
Segler <i>Apodiformes</i>																						
Mauersegler	<i>Apus apus</i> (LINNE)		X								X						OB	ge, fe	gr	<10 m	X	ZV
Spechte <i>Piciformes</i>																						

Vögel		Status im Gebiet				Ernährung											Ökologie					
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	BV	NG	DZ	WG	SÄ	VÖ	RE	AM	FI	IN	WL	AA	PF	TK	BF	Nest	Schicht	Raum	Flucht-dis- tanz	Leit- art	Zug
Grünspecht	<i>Picus viridis</i> LINNE	X									X						GH	ss	mr	30-60 m	X	JV
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i> (LINNE)	X									X						GH	ss	gr			JV
Buntspecht	<i>Dendrocopus major</i> (LINNE)	X									X				X		GH	ss	mr			JV
Mittelspecht	<i>Dendrocopus medius</i> (LINNE)	X									X						GH	ss	kr	10-40 m	X	JV
Sperlingsvögel																						
<i>Passeriformes</i>																						
Neuntöter	<i>Lanius collurio</i> LINNE	X									X	X					OB	ss	kr	<10-30 m	X	ZV
Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i> (LINNE)	X				X	X	X	X		X	X				X	OB	ss	mr			JV
Elster	<i>Pica pica</i> (LINNE)	X				X	X	X	X		X	X	X	X			OB	ss	kr	<20-50 m	X	JV
Dohle	<i>Coloeus monedula</i> LINNE		X								X	X	X	X			GH	bs, fe, ge	gr	<10-20 m	X	JV
Rabenkrähe	<i>Corvus corone</i> LINNE	X				X	X	X	X		X	X	X	X			OB	bs	mr	10->50 m		JV
Kolkrabe	<i>Corvus corax</i> LINNE		X			X	X	X	X		X	X	X	X			OB	bs, fe	gr	50-500 m	X	JV
Sumpfmeise	<i>Parus palustris</i> LINNE	X									X	X			X	X	KH	ss	kr	<10 m	X	JV
Haubenmeise	<i>Parus cristatus</i> BODDAERT	X									X	X			X	X	KH	ss	kr	<10 m	X	JV
Tannenmeise	<i>Parus ater</i> LINNE	X									X	X			X	X	KH	ss	kr	<10 m	X	JV
Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i> LINNE	X									X	X			X	X	KH	ss	kr			JV
Kohlmeise	<i>Parus major</i> LINNE	X									X	X			X	X	KH	ss	kr			JV
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i> LINNE	X									X	X			X		BN	bo	kr			ZV
Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i> LINNE	X	X								X						OB	ge	gr	<10 m	X	ZV
Mehlschwalbe	<i>Delichon urbica</i> (LINNE)	X	X								X						OB	ge	gr	<10-20 m	X	ZV
Schwanzmeise	<i>Aegithalos caudatus</i> (LINNE)	X									X	X			X		OB	ss	mr	<5-15 m	X	JV
Waldlaubsänger	<i>Phylloscopus sibilatrix</i> (BECHSTEIN)	X									X	X				X	OB	ss	kr	<10-15 m	X	ZV
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i> (VIEILLOT)	X									X	X				X	OB	ss	kr			ZV
Fitis	<i>Phylloscopus trochilus</i> (LINNE)	X									X	X				X	OB	ss	kr			ZV
Sumpfrohrsänger	<i>Acrocephalus palustris</i> (BECHSTEIN)	X									X	X				X	OB	ks	kr			ZV
Teichrohrsänger	<i>Acrocephalus scirpaceus</i> (HERMANN)	X									X	X				X	OB	ks	kr	<10 m	X	ZV
Dorngrasmücke	<i>Sylvia communis</i> LATHAM	X									X	X				X	OB	ss	kr			ZV
Gartengrasmücke	<i>Sylvia borin</i> (BODDAERT)	X									X	X				X	OB	ss	kr			ZV
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i> (LINNE)	X									X	X				X	OB	ss	kr			ZV
Wintergoldhähnchen	<i>Regulus regulus</i> (LINNE)	X									X	X					OB	ss	kr	<5 m	X	JV
Sommergoldhähnchen	<i>Regulus ignicapillus</i> (TEMMINCK)	X									X	X					OB	ss	kr	<5 m	X	ZV

Vögel		Status im Gebiet				Ernährung											Ökologie						
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	BV	NG	DZ	WG	SÄ	VÖ	RE	AM	FI	IN	WL	AA	PF	TK	BF	Nest	Schicht	Raum	Flucht-dis- tanz	Leit- art	Zug	
Kleiber	<i>Sitta europea</i> LINNE	X									X	X				X	X	KH	ss	kr	<10 m	X	JV
Waldbaumläufer	<i>Certhia familiaris</i> LINNE	X									X	X						HH	ss	kr			JV
Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i> C. L. BREHM	X									X	X						HH	ss	kr	<10 m	X	JV
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i> (LINNE)	X									X	X						HH	ks	kr			JV
Star	<i>Sturnus vulgaris</i> LINNE	X									X	X					X	KH	ss, ge	kr			TZ
Amsel	<i>Turdus merula</i> LINNE	X									X	X					X	OB	ss	kr			JV
Wacholderdrossel	<i>Turdus pilaris</i> LINNE	X									X	X					X	OB	bs	kr			TZ
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i> C. L. BREHM	X									X	X					X	OB	ss	kr			TZ
Misteldrossel	<i>Turdus viscivorus</i> LINNE	X									X	X					X	OB	ss	kr	20-50 m	X	TZ
Trauerschnäpper	<i>Ficedula hypoleuca</i> (PALLAS)	X									X	X					X	KH	ss	kr	<10-20 m	X	ZV
Braunkehlchen	<i>Saxicola rubetra</i> (LINNE)	X									X	X						OB	bo	kr	20-40 m		ZV
Schwarzkehlchen	<i>Saxicola torquata</i> (LINNE)	X									X	X						OB	bo	kr	15-30 m	X	ZV
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i> (LINNE)	X									X	X					X	HH	ks	kr			JV
Nachtigall	<i>Luscinia megarhynchos</i> C. L. BREHM	X									X	X					X	OB	ks	kr	<10 m	X	ZV
Blaukehlchen	<i>Luscinia svecica</i> (LINNE)	X									X	X					X	OB	ks	kr	10-30 m	X	ZV
Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i> (GMELIN)	X									X	X					X	HH	ge, ss	kr	<10-15 m	X	ZV
Gartenrotschwanz	<i>Phoenicurus phoenicurus</i> (LINNE)	X									X	X					X	HH	ss	kr	10-20 m	X	ZV
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i> (LINNE)	X									X	X					X	OB	ss	kr	<5-10 m	X	JV
Hausperling	<i>Passer domesticus</i> (LINNE)	X									X	X					X	HH	ge	mr	<5 m	X	JV
Feldsperling	<i>Passer montanus</i> (LINNE)	X									X	X					X	KH	ss	kr	< 10 m	X	JV
Wiesenschafstelze	<i>Motacilla flava</i> LINNE	X									X	X						BN	bo	kr	<10-30 m		ZV
Bachstelze	<i>Motacilla alba</i> LINNE	X									X	X						HH	ge, ss	kr	<5-10 m	X	ZV
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i> LINNE	X									X	X					X	OB	ss	kr			JV
Kernbeißer	<i>Coccothraustes coccothraustes</i> (LINNE)	X															X	OB	ss	kr			JV
Girlitz	<i>Serinus serinus</i> (LINNE)	X									X	X					X	OB	bs	kr	<10 m	X	ZV
Grünfink	<i>Carduelis chloris</i> (LINNE)	X									X	X					X	OB	ss	kr			JV
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i> (LINNE)	X									X	X					X	OB	ss	kr	<10-20 m	X	JV
Erlenzeisig	<i>Carduelis spinus</i> (LINNE)	X									X	X					X	OB	bs	kr	<10 m	X	TZ
Bluthänfling	<i>Carduelis cannabina</i> (LINNE)	X									X	X					X	OB	ks	kr	<10-20 m		JV
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i> LINNE	X									X	X					X	OB	ks	kr			JV

Kriechtiere		Ernährung								Lebenszyklus					
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	SÄ	VÖ	RE	AM	FI	IN	WL	PF	Paarung	Eiablagezeit	Eiablageort	Gelegegröße Jungenzahl	Schlupfzeit/ Trächtigkeit (Tage)	Winter- ruhe
Zauneidechse	<i>Lacerta agilis</i> LINNE, 1758						x	x		4 bis 6	5 bis 6	Boden	5 bis 14 Eier	nach 60	9 bis 3
Blindschleiche	<i>Anguis fragilis</i> LINNE, 1758						x	x		5	lebendgebärend	-	bis 25 Junge	60 bis 90	?

Lurche		Lebenszyklus						
Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Paarung	Laichzeit	Fortpflanzungs-/ Eiablageort	Gelegegröße Jungenzahl	Schlupfzeit/ Trächtigkeit	Larvaldauer	Überwinterungsort
Froschlurche <i>Anura</i>								
Erdkröte	<i>Bufo bufo</i> (LINNE, 1758)	3 bis 4	zur Paarung	Wasserpflanzen	bis 7000	?	2 bis 3 Monate	Boden
Teichfrosch	<i>Pelophylax</i> kl. <i>esculenta</i> (LINNE, 1758)	5 bis 6	zur Paarung	Wasser	bis 10000	1 Woche	2 bis 3 Monate	Gewässerboden

Tab. 4: Ergebnisse der Baumhöhlenkartierung.

Die genaue Lage der Bäume kann mit Hilfe der Attributtabelle der MXD ermittelt werden, die Fotos sind separater Bestandteil des Gutachtens.

Nr.	Höhlenart					Baumart	Stamm- durch- messer (BHD) [cm]	Höhe (m) der Höhle	Durchmes- ser Höh- len-/Spalt- öffnung [cm]	Position am Baum (z.B. Ast, Stamm)	Rich- tung Öff- nung	Foto-Nr.	Weitere Anmer- kungen	Datum
	Specht	Spalt	Astloch	abgepl. Rinde	weitere									
7	x		x			Kiefer	60	6				7	tot	30.03.2018
8	x	x	x			Buche	60	7				8, 8a		30.03.2018
9		x	x			Eiche	50	5				9, 9a, 9b, 9c	zw 5 und 7m	30.03.2018
9						Eiche	65	5					zw 5 und 7m	30.03.2018
10		x	x			Kiefer	60	7					tot	30.03.2018
11		x				Eiche	55	8				11, 11a	Astabbruch	30.03.2018
12		x		x		Fichte	40	3				12	zw 3 und 8m	30.03.2018
13	x	x	x			Kirsche	25					13		30.03.2018
14	x	x				Robinie	35	3				14	tot, zw 3 und 4m	30.03.2018
15	x	x				Kirsche	40	4				15	tot, zw. 4 und 6m	30.03.2018
16	x					Linde	110					16, 16a		05.04.2018
17	x					Birne	60					17		05.04.2018
18		x	x			Apfel							3 Bäume	05.04.2018
19			x			Kiefer	60	11	10	Stamm	O	19, 19a		14.04.2018
20					Käfer	Eiche	100	22				20	Potential C. cerdo	14.04.2018
21					Käfer	Eiche	110	24				21, 21a	Potential C. cerdo	14.04.2018
22					Käfer		90	22				22	Potential C. cerdo	14.04.2018

Nr.	Höhlenart					Baumart	Stamm- durch- messer (BHD) [cm]	Höhe (m) der Höhle	Durchmes- ser Höh- len-/Spalt- öffnung [cm]	Position am Baum (z.B. Ast, Stamm)	Rich- tung Öff- nung	Foto-Nr.	Weitere Anmer- kungen	Datum
	Specht	Spalt	Astloch	abgepl. Rinde	weitere									
23		x				Eiche	75	15	2 - 4	Stamm / Ast	S	23	Potential C.cerdo, FM	14.04.2018
24		x				Kiefer	30	4	1 - 5	Stamm		24	tot, zw 4 und 8m	14.04.2018
25		x				Eiche	65	6		Ast		25	Potential C.cerdo, FM, zw 6 und 10m	14.04.2018
26		x				Kirsche	50	8	1-5	Stamm		26, 26a, 26b	FM, Nest	14.04.2018
27		x				Eiche	110	11	2-5	Ast	S	27	FM	14.04.2018
27					Käfer	Eiche	110	22				27	Potential C. cerdo	14.04.2018
28		x			Abbruch	Kiefer	50	16	1-8	Stamm		28	Stammabbruch, FM	14.04.2018
29			Nistkas- ten			Kiefer	50					29		14.04.2018
30		x				Eiche	35	9	1-6	Stamm/Ast		30, 30a	FM, zw 9 und 12m	14.04.2018
31					Nest	Kiefer							Nest Ei	14.04.2018
32		x				Eiche	45	11	1-5	Ast		32	FM	14.04.2018
33		x				Eiche	70	8	1-8	Ast	SO	33, 33a	FM, zw 8 und 10m	14.04.2018
34		x			Abbruch, Nest	Eiche	60	10	1-10	Stamm	SO	34, 34a	Astabbruch, Nest, FM	14.04.2018
35			Nistkas- ten			Kiefer	45					35	Nistkasten	14.04.2018
36			Nistkas- ten			Kirsche	15							14.04.2018

Nr.	Höhlenart					Baumart	Stamm- durch- messer (BHD) [cm]	Höhe (m) der Höhle	Durchmes- ser Höh- len-/Spalt- öffnung [cm]	Position am Baum (z.B. Ast, Stamm)	Rich- tung Öf- fung	Foto-Nr.	Weitere Anmer- kungen	Datum
	Specht	Spalt	Astloch	abgepl. Rinde	weitere									
56					Käfer	Weide	80	10				56	Käfer, Moschus- bock?	14.04.2018
64		x				Apfel	40	8	1-8	Stamm/Ast		64	Streuobst	17.04.2018
65		x				Apfel	40	8	1-8	Stamm/Ast		65	Streuobst	17.04.2018
66	x	x				Apfel	40	7	1-8	Stamm/Ast		66	Starbrut	17.04.2018
67	x	x				Apfel	40	6	1-5	Stamm/Ast		67, 67a	Foto Nr-DSC1447	17.04.2018
68					Nistkas- ten	Walnuss	45	9				68	Nistkasten	17.04.2018
69	x	x				Obst	30	7	1-3	Stamm	S	69		17.04.2018
70						Eiche	70x2	18				70	Keine Höhlen, mar- kanter Solitär	17.04.2018
71		x				Eiche	30-45		1-7	Stamm	S/O	71	Mehrstämmig, FM	17.04.2018
72	x	x	x			Obst	50	2,5	1-8	Stamm	S	72, 72a		17.04.2018
73		x				Obst	20	4	1-6	Stamm		73	FM?	17.04.2018
74						Streuobstflä- che							20 Nistkästen	17.04.2018
75		x				Kirsche	45	1,5	1-6	Stamm	N	75	Zw 1,5 und 3m	17.04.2018
76	x	x				Apfel	55	5	1-12	Stamm		76	Mehrere	17.04.2018
77					Nest	Eiche		7				77	Nest	17.04.2018
26a	x	x			offener Stamm	Kirsche	25	0,2		Stamm		26a	Nest, Säuger?, zw 0,2 und 4m	14.04.2018
26b					Käfer	Eiche	85	20				26b	Potential C. cerdo	14.04.2018

9 FOTODOKUMENTATION



Foto 1

Streuobst mit zahlreichen Baumhöhlen und Hecken im Bereich der Pferdalkoppeln und Kleingärten an der Breitfeldstraße – Habitat und Brutplätze für Bluthänfling, Gartenrotschwanz, Star u.a. -trassennah



Foto 2

Bruthöhle (Nr. 67) im Streuobst im Bereich der Pferdalkoppeln und Kleingärten an der Breitfeldstraße – trassennah



Foto 3

Baumhöhlen (Nr.72) in
Baumhecke entlang der
Breitfeldstraße – trassennah-
Kreuzungsbereich



Foto 4

Felder und Feldgehölz bei
Ringheimer Mùhlstraße –
wird von Trasse gekreuzt



Foto 5

Eichen am westl. Waldrand
(Mömlinger Straße), Potential
Heldbock (*Cerambyx
cerdo*)



Foto 6

Wald an der Mömlinger
Straße



Foto 7

Wald an der Mömlinger
Straße, Habitat u.a. für Wald-
laubsänger und Trauer-
schnäpper



Foto 8
Gewässer im Wald nördlich
der Mömlinger Str., nahe
Haltestelle, Habitat Gras-
frosch



Foto 9
Feldgehölz westlich des Wal-
des, Habitat u.a. von Gold-
ammer



Foto 10
Kopfweiden und Schilf-
bestände nördl. Biebigheimer
Straße, südl. Pflaumheim
nahe Feuchtgebiet – Habitat
u.a. von Teich- und Sumpf-
rohrsänger, angrenzend u.a.
Goldammer, Nachtigall



Foto 11

Westlich Breitfeldstraße,
nahe Wartturmweg, Rapsfel-
der, Höhlenbaum, typisches
Bild der Kulturlandschaft und
u.a. Habitat für Bluthänfling,
Goldammer und Feldsperling



Foto 12

Südlich Pflaumheim - Blick
von altem Bahndamm auf
Feldgehölz u Lerchenfenster
– trassennah – Habitate u.a.
für Goldammer und Neuntö-
ter (Hecken) sowie Feldler-
che, am Weg Schilfbestände:
Brutreviere von Braun- und
Schwarzkehlchen



Foto 13

Westlich Pflaumheim, südlich
Breitfeldstraße: Felder als Le-
bensraum Feldlerche, Trasse
kreuzt



Foto 14

Streuobst und Feldgehölz westlich Pflaumheim, am Gänsberg, u.a. Habitat für Neuntöter und Goldammer, wird von Trasse gekreuzt, erkennbar die Kuppenlagen für Feldlerche

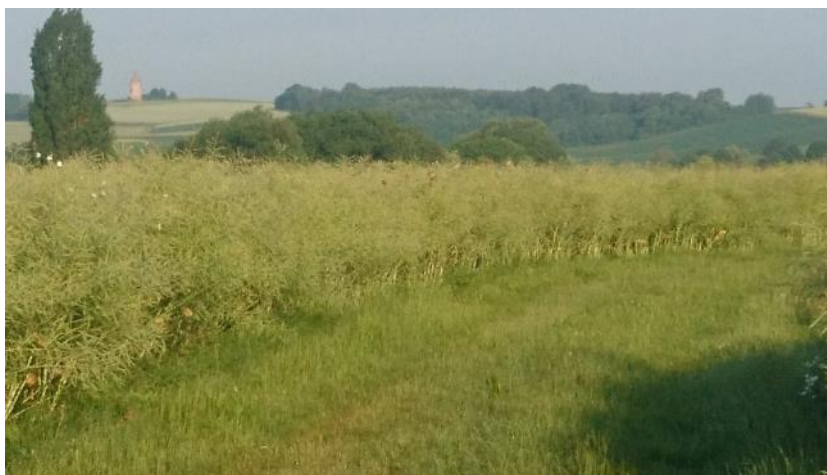


Foto 15

Raps mit Bluthänflingen (Trupp, schlecht zu erkennen) westlich Pflaumheim, südlich Breitfeldstraße, trassennah, Lebensraum wird gekreuzt



Foto 16

Grünland mit Obstbäumen westlich Pflaumheim, nördlich Breitfeldstraße, u.a. Habitat für Steinkauz, Gartenrotschwanz, (Feldlerche)



Foto 17 Feldränder und Gräben südwestlich Pflaumheim am Gänsberg, Habitat Feldlerche



Foto 18
Gehölzbestand an alter Bahntrasse – wichtige Funktion als Nahrungs- und Brut habitat



Foto 19
Gehölzbestand an alter Bahntrasse – wichtige Funktion als Nahrungs- und Brut habitat – im vorderen Bereich KV (künstliches Versteck für Reptilien)



Foto 20

Gehölzbestand u Koppel
nördlich Biebigheimer
Straße, u.a. Habitat Stein-
kauz, Goldammer



Foto 21

Streuobst westlich Pflaum-
heim am Gänsberg



Foto 22

Streuobst südl. Breitefeld-
straße, u.a. Habitat für Gar-
tenrotschwanz etc., trassen-
nah



Foto 23
Ringheimer Mühle, Quartier-
möglichkeiten



Foto 24
Blick aus südlichem UG Rich-
tung Wenigumstadt



Foto 25
Alte Bahntrasse mit KV für
Reptilien, Blick Richtung Brü-
cke; Habitat Zauneidechse



Foto 26

Alte Bahntrasse mit Baumhecke im Vordergrund KV für Reptilien, u.a. Habitat Goldammer, Nachtigall, Neuntöter



Foto 27

Alte Bahntrasse mit KV für Reptilien,
Habitat Zauneidechse